

Geschlecht stellen, hier forscht. Unter solchen Umständen darf man auch die geringeren Zahlen des weiblichen Turnwesens immerhin als erfreulich bezeichnen und möchte nur den Wunsch davon fassen, daß sie in den kommenden Jahren entsprechend unseren fortschreitenden Einsichten in die Zusammenhänge zwischen der weiblichen Gesundheit und der nationalen Leistungsfähigkeit sich noch stärker vermehren. Neues Leben ist auch in die alte Turnerei durch die moderne Erziehungsbewegung gekommen. Der rege Wettbewerb wirkt anspornend, von den neuen Sonderbestrebungen wird vieles auch stärker als bisher in das Turnprogramm aufgenommen, und der Nation kommen schließlich die gesamten Leistungen der verschiedensten Körperkulturbestrebungen zu gut. Zu wünschen bleibt trotzdem, daß der Wettbewerb stets ein freundschaftlicher bleibe, bei dem der Blick auf das gemeinsame Ziel nie verloren gehe. Und da darf die deutsche Turnerschaft für sich beanspruchen, neben allen Neuerungen unserer Tage doch immer als deren historischer Kern und Stammwurzeln, die selbst noch voll treibenden Lebens ist, respektiert zu werden.

Politische Tageschau.

Mitt. 22. Juli.

Ein vernünftiges Wort.

* In der Einleitung zu dem 16. deutschen Handwerks- und Gewerbeschauamtag, der vom 27. bis zum 29. Juli in Mannheim stattfindet und sich mit der Frage der Handwerkerbildung und mit Fragen der Grundstücksbesetzung beschäftigt wird, und in dem sich daran anschließenden Tätigkeitsbericht rechtfertigen sich die Organe des Sammtages gegen die Vorwürfe, die gegen sie wegen der Einschränkung ihrer Tätigkeit aus Handwerkerkreisen erhoben wurden. Sie begründen ihr Verhalten damit, daß sie es nicht hätten mit ihrer Überzeugung vereinbaren können, die unerschließbaren Forderungen mancher Kreise zu vertreten. Nur eine solche Politik biete Aussicht auf Erfolg, die mit den vorhandenen wirtschaftlichen Tatsachen der neueren Zeit rechte und versuche, das Handwerk diesen Verhältnissen anzupassen. Mit Recht weist der Sammtag darauf hin, daß seine Ablehnung unerfüllbarer Forderungen von Sonderprivilegien dazu benutzt werde, die Handwerker gegen die Tätigkeit der Kammerer aufzuwecken. Es ist nur erstreblich, wenn die sachverständigen Organe bei ihrer Interessenvertretung sich auf die zeitgemäßen Aufgaben konzentrieren, anstatt in zweckloser Arbeit ihre Arbeitskräfte zu vergeuden. Differenzen werden sich daraus freilich immer ergeben. Aber man sollte auch die guten Gründe des anderen gelten lassen und die nötige Beschränkung sich auferlegen und nicht, wie das vielfach geschieht, eine reine Politik des Gebührens verfolgen.

Das Inkrafttreten der preussischen Beförderungsnovelle.

* In diesen Tagen werden die preussischen Beamten zum ersten Male der Gehaltserhöhung teilhaftig, die die im Juni verabschiedete Beförderungsnovelle bringt. Bekanntlich hat diese Novelle rückwirkende Kraft vom 1. April 1914; die Ausführungsbestimmungen zu der Novelle verordnen demgemäß, daß auch für die nach dem 1. April 1914 pensionierten Beamten die erhöhten Pensionssätze gelten. Ebenso wird mit den Beamtenwitwen, deren Renten zwischen dem 1. April und dem Inkrafttreten der Novelle gestorben sind, und wenn sie solange gelebt hätten, jetzt eine Gehaltserhöhung erhalten hätten, verfahren. In den Beförderungsklassen, die mit Dienstaltersstufen ausgestattet sind, bleibt das bisherige Beförderungsdienstalter der Beamten unter bestimmten Bedingungen auch für den Aufstieg in höhere Gehaltsklassen maßgebend. Es sind jedoch dabei Maßnahmen getroffen, welche unnötige Härten vermeiden helfen sollen.

Eine gutgemeinte Mahnung.

* Der Unfall bei der Husarenübung bei Trossen an der Oder, bei dem der Husar Koch infolge Ertrinkens um das Leben kam (siehe Neues aus aller Welt) erinnert an ein ähnliches Unglück, das sich vor zwei Jahren in der Elbe ereignete und bei dem mehr als zehn Dschaher Ulanen ihren Tod fanden. In beiden Fällen handelte es

sich um das Ueberfließen eines großen Flusses. Diesmal war es die Oder, in der mehrere Husaren des 12. Husarenregiments auf große Trossen stießen. Günstigweise konnten drei von den bereits Untergegangenen noch gerettet werden. Hauptmann Dr. von Jarnack, ein Sohn des bekannten Berliner gleichnamigen Professors, erwarb sich bei der Rettung ein großes Verdienst. Angesichts dieses großen Unfalles muß wieder darauf hingewiesen werden, daß es bei Friedensübungen doch sehr am Platze ist, auf die Umgehung solcher Unfälle acht zu haben. Sie ereignen sich ja meistens ohne Verschulden der Vorgesetzten. Gleichwohl wird damit den antimilitaristischen Hebern Wasser auf die Mühle geliefert. Und ist es nicht schließlich eine Forderung der Billigkeit, daß man unserer Militärangehörigen, die doch im Falle eines Krieges genug Gefahren ausgesetzt sind, wenigstens im Frieden mit dem größten Aufwand von Sorgfalt und Rücksicht vor solchen Unfällen schützt?

* Ein Erlaß gegen Soldatenmishandlungen? Die sozialdemokratische Presse hatte mitgeteilt, daß das Kriegsministerium im Anschluß an den Rosa-Luxemburg-Prozess einen neuen Erlaß zur Bekämpfung der Soldatenmishandlungen, der strengere Urteile verlange, herausgegeben habe. In unterrichteten Berliner politischen Kreisen wird demgegenüber darauf verwiesen, daß das Kriegsministerium bereits am 28. Mai eine neue Verordnung gegen Soldatenmishandlungen erlassen habe, die diesen Vergehen mit aller Schärfe entgegentritt.

* Bei der Reichstagswahl in Labiau-Wehlau wurden nach der freien erfolgten amtlichen Bekanntgabe bei 20 008 Wahlberechtigten 15 480 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Königlich-Preussischer Landtag 7522, Bürgermeister Wagner-Labiau (Fortschrittliche Volkspartei) 6131, Parteisekretär Lindenberg (Sozialdemokrat) 2186 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Es sind somit Stichwahlen zwischen Schrawe und Wagner statt, die auf den 23. Juli festgesetzt ist.

* Die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Knoepfer von Jauern wird einen Preßprozeß im Gefolge haben. Die demokratische Straßburger Neue Zeitung hat die Enttarnung der Zentrumsprelle als gekünstelt charakterisiert und den Führern des reichsständischen Zentrums, den Abgeordneten Dr. Ricklin, Haack, Prof. Müller und anderen vorgeworfen, daß sie nach Amt und Würden unter der Regierungssonne stehen. Die Zentrumsprelle weist diese Behauptung entschieden zurück und kündigt die Klageerhebung gegen die Neue Straßburger Zeitung an.

* Vorgesetzten für ein Elektrizitätsmonopol? Die Schles. Volksz. hält ihre Behauptung in vollem Umfange aufrecht, daß im Reichschatenamt auch Vorgesetzten für ein Elektrizitätsmonopol existieren. An diesen Vorgesetzten sei noch ein anderes Ressort beteiligt.

* Inkrafttreten des deutsch-englischen Abkommens über die Bagdadbahn. Nachdem das deutsch-englische Abkommen über die Bagdadbahn und die Bahntarifen um Mesopotamien nun von den Vertretern beider Regierungen paraphographiert und unterzeichnet worden ist, dürfte auch, wie die R. Preuß. Corr. hierzu erzählt, das Inkrafttreten der Abmachungen in Kürze zu erwarten sein. Es bedarf nämlich der ausdrücklichen Zustimmung der Türkei zu einigen besonders wesentlichen Punkten, die bis zur Stunde offiziell noch nicht erteilt worden ist.

* Gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Die reichsständische Regierung hat Hausdurchsuchungen bei Angehörigen der sozialdemokratischen Jugendorganisationen in Straßburg vornehmen lassen, um festzustellen, ob und inwieweit diese Organisationen sich politisch betätigen.

* Böhmisches Bauernauswanderung nach Albanien. Im Bezirk Pilsen in Böhmen macht sich in letzter Zeit eine große Auswanderungsbewegung bemerkbar. Zahlreiche Bauern verkaufen ihre Besitzungen, um nach Albanien auszuwandern, wo sie neuen Grund durch Agenturen ankaufen. Die Regierung beschäftigt sich mit Mitteln, um die Auswanderung zu verhindern.

* Die Resolution auf Haiti. Nach in New York vorliegenden Nachrichten, griffen die Rebellen in der Nacht zum Dienstag Kap-Haitien an, doch gelang es den Regierungstruppen, den Angriff nach zweifelhaftem Gefecht unter beiderseitigen schweren Verlusten zurückzuschlagen. Die Regierung hat über Port-au-Prince das Kriegsgesetz verhängt.

Die Osterreich-serbische Spannung.

Osterreichischer Schritt in Belgrad. Graf Benckow ist vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen worden. Wie aus bestinformierter Quelle verlautet, hat der Minister des Auswärtigen dem Kaiser in der Audienz den Wortlaut der Note, die die Osterreichisch-ungarische Regierung in Belgrad überreichen wird, vorgelesen und die Genehmigung des Monarchen erhalten. Graf Benckow war auch in der Lage, den Kaiser dahin zu unterrichten, daß er mit den maßgebenden Kabinetten der europäischen Staaten über den Inhalt der Demarche Mitteilung genommen habe und daß der Schritt Osterreich-Ungarns in Serbien deren Zustimmung finde. Die politische Demarche in Belgrad soll nach den derzeitigen Dispositionen am Schluß dieser Woche erfolgen.

Eine offizielle deutsche Äußerung zu der Krise.

Zur Beunruhigung der Börsen wegen der Spannung zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien erfährt die Leipziger Zeitung: Die Börsen sind wegen der gegenwärtigen Lage beunruhigt, und es wird hier und da verlangt, daß von maßgebender Seite eine bescheidende Kundgebung ergehen möge. Solche erscheint indessen im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich, da die Entwicklung des zwischenfallenden Osterreich-Ungarn und Serbien mit Bestimmtheit nicht vorherzusehen ist. Er kann zwar ohne ernste Folgen verlaufen, es läßt sich jedoch in dieser Beziehung nichts Entscheidendes sagen.

Erste Auffassung des Konflikt in London.

Die Times erklärt, daß in Londoner diplomatischen Kreisen die Krise zwischen Osterreich und Serbien als sehr ernst angesehen werde. Man befürchte, daß man sich in Wien irre, wenn man glaube, daß Rußland Serbien nicht unterstützen werde. In Londoner diplomatischen Kreisen sei man überzeugt, daß, wenn die Osterreichisch-ungarischen Forderungen an Serbien irgendwie die serbische Unabhängigkeit oder die nationale Würde Serbiens bedrohten, Rußland unbedingt hinter Serbien stehe und vor nichts zurückzureden werde.

Serbische Mobilisierungen?

Die Militärische Rundschau in Wien veröffentlicht Einzelheiten über eine amtlich nicht bekanntgegebene Mobilisierung serbischer Truppen. Danach erfolgen fortgesetzt nächtliche Truppentransporte und Truppen werden in Einmärschen und mittels Eisenbahn nach dem Norden dirigiert. Die Zusammenziehung der Streitkräfte erfolgt bei Wajtsch und Ujice. Außerdem formierten sich zahlreiche freiwillige Bataillone an der Drina. Auf der Donau werden improvisierte Minenlegungsstaffeln in Stand gesetzt, Feldmäßige Befestigungen werden an den Uebergängen längs der Drina- und Donaugrenze errichtet. Von Stragusevac gehen andauernd große Mengen von Kriegsmaterial nach der Grenze ab. Auch in Montenegro wird gerüstet. Montenegrische Truppen werden an Bocvan und dem Grenzraum nördlich Rosman zusammengezogen. Die Forts Rodregostup und Bresjula am Duga-Paß werden in Kriegstand versetzt. Alle wehrfähigen Männer sind vertraulich verständigt worden, sich zum Wehrdienst bereit zu halten. In Osterreich ist für sämtliche Munitions- und Pulvermagazine eine verstärkte Bewachung angeordnet worden, da man Attentate erwartet. — Dagegen wird aus Semlin gemeldet: In Belgrad herrscht vollkommene Ruhe und von irgend welcher Kriegsstimmung ist nicht das geringste bemerkbar. Das Leben und Treiben der Bevölkerung ist wie gewöhnlich im Frieden und auch Osterreichisch-ungarische Staatsangehörige gehen ruhig ihrer Beschäftigung nach. Die Einberufung serbischer Reservisten bestätigt sich nicht.

waige zur Annahme empfiehlt oder nicht. Und wie der Gourmet den Geschmack kultiviert, so gibt es auch eine bestimmte Kategorie von Menschen, die zur Kultivierung des Geruchssinnes prädestiniert ist. Untereinander ist sie aber auch wieder ganz verschieden. Die Mehrzahl liebt starke, anregende, effektvolle Gemische, die über ihre Zugehörigkeit keinen Zweifel lassen. Feinere Charaktere bevorzugen innere Wirkungen, die ihre Qualität in alle Welt hinausstrahlen.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, aus der Art des benutzten Odeurs auf den ganzen Menschen zu schließen. Parfümherstinnen, deren ganzes Kulturreich auf Bombastische zugeschnitten ist, sind auch gewöhnlich in der Wahl ihrer Parfüms aufdringlich und stehen deutlich in Kontrast zu dem Geschmack wirklicher Künstlerinnen. Sage mir, womit du dich parfümierst, und ich will dir sagen, wer du bist. Wante man ein altes Zitat zeitgemäß variieren. Wir kennen aus der Geschichte Beispiele, die diese Tatsache illustrieren. Sitten- und geistlose Fürstinnen aller Zeiten haben allgemein Stimulanzmittel der größten Art vorgezogen. Der prachtliebende König Ludwig XV. von Frankreich konnte schließlich keine Sucht nach extravaganter Wohlgerüche kaum noch befriedigen und verfiel in Raserei, wenn er keine künstlichen Geruchsnerven nicht immer wieder zu verstärkter Tätigkeit aufwecken konnte. Schließlich kam er, als keiner der zahllos erprobten Wohlgerüche einer Salons im Hirschgarten mehr zog, auf die Idee, faule Kefse (übrigens auch in der Literatur ein probates Mittel zur Stimmungsmache) höchstgenießend mit einem bestimmten Zusatz von Fett, Mehl, Zimt und anderen aromatischen Gewürzen zu versehen, und erlangte damit die Komode, unsere alle, welche, gutbürgerliche Komode, die auch heute noch den Schatz jedes angehenden Parfümiers genügend zu machen pflegt. Auch zu Drogenszeiten fand sie die gleiche Verwendung, und der Abgott Frankreichs soll, soweit ihm das der lästige Verdrängung irgend gewalttätig, selbst mit gutem Beispiel

vorgegangen sein und sich nach Herzenslust mit Komode einbalanciert haben. Seinem späteren Berufscollegen Napoleon war dagegen seinem Charakter entsprechend, jeder wehrlich-kühne Dukt gewidert. Er benutzte für seine Person ausschließlich das herbe Eau de Cologne und wusch sich morgens, mittags und abends Gesicht und Hände mit ihm. Die gleiche Gewohnheit ist uns auch von anderen bedeutenden Männern überliefert worden. Die jungfräuliche Königin von England erfreute sich eines ausgeprägten Geruchssinnes. Sie ließ sämtliche Kleidungs- und Schmuckstücke, von der Krone bis zum Pantoffel einzeln parfümieren und war höchst ungeduldig, wenn man irgend etwas vergessen hatte. Auch versah sie es, ungeheure Quantitäten von Süßwässern zu verschlingen, beiseite aber nicht mit dem Munde, sondern mit der Nase — eine Tatsache, die ja auch heute noch zahlreiche Beispiele illustrieren. Hier hatte also offenbar der Geruch dem Geschmack ein Schnippchen geschlagen.

Die Erfindung des flüchtigen Parfüms mit Weingeist, wie wir es heute fast allgemein verwenden, ist dem römischen Edelmann Franziscani zuzuschreiben. Vorher konnte man nur Spezereien, Räucherwaren, Wasserlösungen, Salben und sonstige fettige oder stuartige Substanzen, die Wohlgerüche konzentrierten. Bei den hochentwickelten Kulturvölkern des Altertums machte die Einreibung nach vorausgegangenem Reinigen des Körpers bekanntlich einen wesentlichen Teil des Tagesprogramms aus, eine feststehende Norm, von der kein ausländischer Mensch abweichen durfte. Wer irgend auf Repräsentation Bedacht legte, der ließ seinen Salbenkräutern bei allen offiziellen Anlässen (unter dem gab es ja in dieser inneren Zeit so viele!) hinter sich herpendeln. In Griechenland ging man sogar so weit, daß zu bestimmten Tageszeiten auch ganz bestimmte Gerüche angukraften, wie sie ja in der Mode waren. Das Morgens rief man sich mit Ringenbaum den Körper, des Mittags mit Kamrus, des Abends mit Zimt. Man sieht, es herrschte in der Zusammenstellung der

Aromatika sogar ein gewisses System, das sich gegen Abend zu gesteigerter Anstrengung der Geruchsnerven entwickelte. Solon machte diesem Uebermaß schließlich durch strenge Gesetze ein Ende. Hellogabel, der Gourmet par excellence, der sich zu gebührender Papageienboden und Nachtigallensungen verließ und seinem sprichwörtlich gewordenen Kollegen Quacius den Rang abließ, ließ von der Höhe seines Festmahlens woblirrende Wasser herniederträufeln, die so ergiebig waren, daß die Geladenen sich in ihnen baden konnten. Oder aber er ließ Blumen regnen, in solcher Fülle und so einem übermächtigen Duft, daß — wie der Chronist getreulich berichtet — gelegentlich der eine oder der andere mal aus Versehen erstickte. Weichen haben sich anscheinend schon zu Alms Zeiten bei besonderer Gunst der Damenwelt erfreut. Der Spötter Aristophanes macht sich über einen Weichensammel in Athen lustig, und wenn die fama der Weltgeschichte Recht behält, so gab es in der gleichen Stadt einmal eine veritable Weichenschlacht, in der die empörten Frauen eine Schar Händler Ischnus wollten, die sich unterstanden hatten, Lavendel und Kamrus statt der angebotenen Weichen zu verkaufen. Die Möglichkeit solcher Situationen legt natürlich ein äußerst kompliziertes und entwickeltes Geruchvermögen voraus, und es ist durchaus verständlich, daß man (auch wenn dazu weniger Ursache vorliegt und wir es mit ein wenig weniger empfinden) nicht nur einen Hunger haben kann, der durch den Mund in den Magen führt, sondern auch einen solchen, der durch die Nase in die Lungen geht. Nur fehlt uns noch der Begriff hierfür und die Notwendigkeit, ihn genau einzufassen. Aber auch das wird über kurz oder lang ein Studium menschlichen Fortschritts werden, bis es selbst umrandet steht in der Erziehungsmethode. Dann wird der Geruchssinn auch seinen Interpretieren finden, der — wie Brillat-Savarin eine Psychologie des Geschmacks — der Welt eine Psychologie des Geruchsidenten wird.

Kurt von Oerthel.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 22. Juli: 1848 Adolf Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, * 1896 Rudolf Gneist, Rechtslehrer, † Berlin, 1909 Detlev Freiherr von Bismarck, Dichter, † Altona bei Hamburg.

Aus 22 Juli.

Nachdruck des Inhalts, die durch ein Korrespondenzblatt kundlich gem. ist, sind auch im Kataloge — nur mit genauer Quellenangabe gebot.

Glaskollegien in Aue.

Seit dem 1. April 1911 übernahm es, wie wir erfuhr werden, nochmals mitzutheilen, die Reichspostverwaltung, gemäßliche Briefsendungen und Telegramme im Ortsbestellgebiet auf Verlangen bei den Abnehmern durch Glaskollegien und zur Postbeförderung auszuliefern zu lassen. Für diese Glaskollegien gelten folgende Grundsätze:

1. Die Glaskollegien erstreckt sich nur auf Telegramme und auf Briefsendungen, die ihrer Beschaffenheit nach den Vorschriften der Postordnung entsprechen. Eingeschriebene Briefsendungen und solche mit Wertangabe sowie Post-Nachnahmeforderungen sind von der Glaskollegien ausgeschlossen.
2. Die Anmeldung von Aufträgen zur Glaskollegien kann durch Fernsprecher (in Aue Nr. 797) oder mündlich am Schalter oder schriftlich erfolgen. Dabei ist die Stückzahl der abzugebenden Sendungen anzugeben. Schriftliche Anmeldungen können in den Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten auf ihren Bestellungen mitgegeben werden. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten werden Gebühren nicht erhoben.
3. Die Aufträge zur Glaskollegien sind an diejenigen Verteilungsstellen zu richten, von denen der Glaskollegien dienst wahrgenommen wird.

4. Es werden erhoben:
 - a) für die Glaskollegien einer Sendung 25 Pfg.
 - b) bei gleichzeitiger Abholung mehrerer Sendungen desselben Abnehmers für die erste Sendung die Gebühr zu a, für jede weitere Sendung 10 Pfg.
 - c) bei Zurückziehung eines Auftrags, sofern der Briefbote den Weg zum Abnehmer bereits angetreten hat, 25 Pfg.
 Die Gebühren zu a und b hat der Abnehmer bei der Uebergabe der Sendung, die Gebühr zu c bei der Meldung des Boten bar an diesen zu entrichten.
5. Der Glaskollegien dienst ist auf die Zeit von 6 Uhr vorm. bis 10 Uhr nachm. beschränkt.

Stadtverordnetenversammlung. Nach einer Besichtigung in Sachen des Teilbauungsplanes Jelle wird Donnerstag, den 23. Juli 1914, nachmittags 6 Uhr eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung in Aue abgehalten. Die Tagesordnung lautet:

1. Ortsgesetz über die Krankenkasse für städtische Beamte, Beamtinnen und sonstige Angestellte.
2. Bewilligung der Kosten zum Bau eines Sandfuhrweges auf der nördlichen Seite der Schneeburger Straße.

3. Straßenteerung. Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Zur Beachtung! Zu wiederholten Malen ist es in der letzten Zeit vorgekommen — erst vor einigen Tagen wieder in der Schwarzenberger Straße — daß aus den Fenstern Blumenstücke auf die Straße herabfielen. Wie leicht da ein Unglück entstehen kann, brauchen wir nicht erst darzulegen. Wir halten es im Interesse unserer Leser aber für geboten, ihnen anzurufen, ja darauf bedacht zu sein, daß das Ausstellen von Blumenstücken oder sonstigen Gegenständen auf die Außenkante der Fensterbänke oder der Balkone nur dann geschehen darf, wenn sie gut befestigt werden, so daß jede Gefahr ausgeschlossen erscheint. Uebrigens kann im anderen Falle nach § 9 der hiesigen Straßenordnung eine Bestrafung erfolgen, und zwar bis zu 60 Mark Geldstrafe oder entsprechender Haft. Also Vorsicht!

Blitzschläge. Ein kurzes, aber recht schweres Gewitter entlud sich gestern nachmittags gegen 2 Uhr über Aue. Dabei hat der Blitz verschiedene Male eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu tödlichen oder Personen Schaden zuzufügen. In der Gerichtshausstraße in der Schwarzenberger Straße z. B. schlug ein Blitzstrahl über einem Fensterrahmen des Hauses ein und ging dann an einer Eisenkappe herab bis etwa zur Mitte des Fensters. Sowie ich mich sein Weg an abgeschlagenem Auge erkennen. Dann aber war keine Wirkung auch im Inneren zu spüren, wo er in die Decke ein druckte und eine dort hängende Gaslampe zerschmetterte. Die übrigen Fälle waren noch unbedeutender, so daß sie kaum erwähnenswert sind.

Wagenunfall. Als heute vormittag ein Geschwinder aus Aue in Niederpflanzental in einen Hof einfuhr, wobei er, die Bügel während, neben dem Wagen herging, erkannte er nicht rechtzeitig, daß ein anderes dort stehendes Geschwinder ihm die freie Einfahrt versperrte. So kam es, daß er zwischen die beiden Wagen geriet und eingeklemmt wurde. Dabei soll er sich ein Schienbein ein gebrochen und andere Verletzungen davongetragen haben. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Blauenhals, 22. Juli. **Starker Fremdenverkehr.** Die beiden Extrazüge, die am Sonntag ab Merbau und Leipzig früh 7 Uhr 20 Minuten und vormittags 10 Uhr hier eintrafen, waren außerordentlich stark besetzt. Wie viele Fremde sie brachten, die unsere herrliche Natur genießen wollten, ging daraus hervor, daß allein im Gasthaus Forelle früh 680 Personen Kaffee tranken und mittags 750 Personen bestien sowie abends 780 Personen. Wie überhaupt der Verkehr hier sich gehoben hat, kann man daraus ersehen, daß die Station Blauenhals im Jahre 1913 61200 Passagieren verlor, daß in diesem Jahre aber mit einer Zunahme von etwa 10 000 zu rechnen sein wird.

Bernsdorf, 22. Juli. **Schulleist.** Für das Schulleist, das nach endgültiger Bestimmung des Schulvorstandes am 12. August 1914 stattfinden soll, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Vormittags 9 Uhr Festzug der Schulkinder, die hierzu etwa

eine Stunde zuvor an der Schule stellen, durch den Ort. Der Festzug soll durch mehrere Gruppen Bernsdorfer Leute vor, während und nach der Schule ortsgeschichtlich zur Darstellung bringen. Nach Beendigung des Festzuges wird jedem teilnehmenden Schulkinde eine Mittagsmahlzeit gruppenweise in den dazu bestimmten Lokalen verabreicht. Nachmittags von 2 Uhr ab werden mit den Kindern auf dem am Gasthof zum Damm liegenden Festplatz verschiedene Wettbewerbe, z. B. Spiele, Wettrennen von Bällen usw., veranstaltet, unterdessen an die Kinder im Gasthof zum Damm auch Kaffee und Kuchen verabreicht. Von nachmittags 6 Uhr an findet Maskenturnen mit nachfolgenden Wettspielen statt. Nachdem jedes Kind noch ein Erinnerungsgeschenk erhalten haben wird, soll ein Sampsonzug der Kinder den Abschluß des Festes bilden. Außer den Kindern unserer Schule können auf Ansuchen auch solche Kinder am Feste teilnehmen, die erst nächste Ostern schulpflichtig werden, aber auch Kinder im schulpflichtigen Alter, die — ohne die hiesige Schule zu besuchen — hier wohnen oder bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilen.

Schwarzenberg, 22. Juli. **Belehrungslehre für Kraftwagenführung.** Die Kreis-Hauptmannschaft Zwickau hat den Schlosser und Mechaniker Herrn Max Hermann Schulz in Schwarzenberg zur Ausbildung von Führern von Kraftfahrzeugen ermächtigt, und zwar für die Klassen 1, 3a und 3b.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Blitzvergiftung.

Jittau, 22. Juli. Das Opfer einer Blitzvergiftung ist die Frau des Knechtges Da Beyer geworden. Sie hatte Steinpilze zubereitet, diese aber erst einen Tag später auf den Tisch gebracht. Infolgedessen haben sich giftige Substanzen gebildet, die den Tod herbeiführten. Der Arzt selbst hatte wegen des nicht ganz einwandfreien Geruches die Pilze unberührt gelassen.

Gewitter, Großfeuer.

Regensburg, 22. Juli. In Oberbayern ging gestern nachmittags ein heftiges Gewitter nieder, das große Verheerungen an den Schmittreife Feldern anrichtete. In Dietersdorf bei Schönsee schlug der Blitz in ein Haus unweit des Ortseendes und zündete sofort. Das Feuer fand in den ausgebreiteten Holzhäusern reichliche Nahrung. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, gingen 30 Geschäfte in Flammen auf.

Die Bismarck-Erinnerungsausstellung.

Düsseldorf, 22. Juli. Die in Verbindung mit der nächstjährigen großen Düsseldorf-Rundschau geplante Bismarck-Erinnerungsausstellung ist in weitestem Umfange gesichert. Der Abgeordnete Dr. Wilhelm Beumer, der den Vorsitz in dem Arbeitsausschuß übernommen hat, ist in Friedrichshagen von der Gräfin Bismarck aufs herzlichste empfangen worden. Die Gräfin war über den Plan sehr erfreut und übernahm bereitwillig das Protektorat über die Erinnerungsausstellung. Sie wird aus Schönhofen, Friedrichshagen und Margit hochbedeutende Denkmäler, Bilder usw., darunter die Stege Bismarcks, die Rüstungsrüstform Bismarcks aus der Jugendzeit und vieles andere. Es wird eine Sammlung sein, wie sie bisher in der großen Öffentlichkeit überhaupt nicht gezeigt worden ist.

Die österreichisch-serbische Angelegenheit.

Wien, 22. Juli. Die österreichisch-serbische Note an Serbien, die gestern die Zustimmung des Kaisers in Bad Ischl gefunden hat, wird am Donnerstag, nach Mittheilung des Grafen Berchtold aus Salzburg, wo er sich einen Tag in seiner Villa aufhält, durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad, Baron v. Szeffl, überreicht werden. — Dagegen besagt eine andere Meldung, daß alle Nachrichten über Zeit und Termin des von Oesterreich gegen Serbien zu unternehmenden Schrittes nur Kombinationen sind. In keiner Beziehung haben bisher entgegen den Veröffentlichungen irgendwelche definitive Entscheidungen festgefunden. Höchstwahrscheinlich wird die von Oesterreich-ungarn geplante Demarché im Laufe der nächsten Woche stattfinden, doch ist ein bestimmter Termin noch nicht bekannt.

Mailand, 22. Juli. Der römische Mitarbeiter des Corriere della Sera, der Abgeordnete Torre, bespricht in einem langen Artikel den österreichisch-serbischen Konflikt. Seine Haltung ist um so bemerkenswerter, als seine Beziehungen zur Konflikt nicht mehr bestehen, so daß seine Haltung eine gewisse Distanz gegen die offizielle italienische Politik vertritt. Torre stellt zunächst fest, daß die serbische Bewegung zu verbreitet und heftig sei, daß die Serbenbestrebungen Serbiens in der Donaumonarchie nicht aufzuheben wären, wenn die serbische Regierung unzulässige Zusicherungen bliebe. Deshalb kann man Oesterreich als wahrhaft bedroht halten. Torre glaubt nicht, daß Oesterreich direkte Maßnahmen der serbischen Regierung nachweisen könne. Darum sei zu schließen, daß die eventuellen österreichischen Forderungen einer Untersuchung in Serbien durch österreichische Beamte schließlich den Krieg bedeuten werden, da Serbien als unabhängiger Staat nicht an seiner Souveränität taufen lassen werde.

Zusammenstöße zwischen Kosaken und Arbeitern.

Petersburg, 22. Juli. Die Unruhen der Arbeiter nahmen gestern einen bedrohlichen Charakter an. Im Laufe des Nachmittags kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Kosaken, die fast nie unblutig verließen. Die Polizei mußte mehr als einmal mit der blanken Waffe vorgehen, doch gelang es den Arbeitern nicht, den Verkehr zu unterbrechen. Die Zahl der getöteten oder verwundeten Arbeiter ist ziemlich groß, doch wird die Zahl noch gesteigert gehalten.

Choleraerkrankungen und Todesfälle.

Petersburg, 21. Juli. Aus Wladiwostok im Gouvernement Boboisk wird gemeldet: Bis jetzt sind im hiesigen Kreise 280 Choleraerkrankungen zu verzeichnen; ferner sind 49 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Zur Lage in Libanien.

Durazzo, 22. Juli. Da die Rebellen es ablehnten, über ein Kriegsschiff mit den Vertretern der internationalen Kontrollkommission zu verhandeln, weigerten sich die europäischen Vertreter, weiter mit den Rebellen in Verbindung zu treten. Auf Befehl des Majors Parsons sind die Verteidigungsarbeiten in der Stadt besonders an den Bräuwerkstätten wieder aufgenommen worden. Sämtliche Geschützstände sind geschlossen. Gestern sind 300 Russen aus Russland in Durazzo eingetroffen. 250 Mann rumänisch-freiwillige werden heute erwartet. Der Leiter der rumänischen Truppen ist ein türkischer Oberst oder Leutnant vom großen Generalstabe sein.

Abstieg einer Fliegerin.

Brüssel, 21. Juli. Während der Feier des Unabhängigkeitstages wurden auf dem Flugplatz in Stolbeil Flugvorführungen gegeben, wobei eine Frau abstürzte. Mit einem Fallschirm unternahm am Montag eine Dame Abstürze mit dem Fallschirm, die glatt vonstatten gingen. Als gestern die Dame namens Raet de Castell mit dem Abstürzer Chaumont aufstieg, um wieder abzustürzen, öffnete sich der Fallschirm nur halb und fiel wie ein Stein zu Boden. Die weit über tausend Köpfe zählenden Zuschauer brachen in einen Schrei des Entsetzens aus. Der Gatte der Frau Castell, der Konstrukteur des Fallschirms, warf sich verzweifelt über die Leiche seiner Frau.

Automobilunglück.

Brüssel, 22. Juli. Die bekannte Schauspielerin Nanette Simonet machte mit zwei Freunden aus der Brüsseler Bankwelt eine Spazierfahrt im Automobil. Bei einer Wegbiegung bei Soubain wollte der Besizer des Wagens, der dem Chauffeur die Führung abgenommen hatte, einem Karren ausweichen, und fuhr dabei ein anderes Fuhrwerk an, so daß das Automobil sich überschlug und in den Chauffeegraben stürzte. Alle vier Insassen wurden herausgeschleudert. Die Künstlerin erlitt einen Schädelbruch und verstarb eine halbe Stunde darauf. Die beiden Herren wurden ebenfalls erheblich verletzt, während der Chauffeur unverletzt blieb. Die Simonet war in Brüssel sehr bekannt.

Prag, 22. Juli. Bei Prag ist gestern der Direktor der Bergakademie in Pragborow, Professor Köhler, von einem Automobilunfall betroffen worden. Er fuhr in Begleitung seines Assistenten, Arifora, in einem Zweiflügel, als ein Pneumatik platzte. Der Assistent bremste scharf, daß sich der Wagen überschlug. Der Direktor erlitt einen Armbruch, der Assistent wurde sofort getötet.

Die Reise Poincarés und die italienische Presse.

Rom, 22. Juli. Die hiesigen Blätter schenken dem Besuch des Präsidenten Poincaré in Petersburg wenig Aufmerksamkeit. Die ruhige Haltung der deutschen Presse wird als beruhigend empfunden, die man mit Bos hervorhebt. Das Giornale d'Italia glaubt nicht an eine besondere Bedeutung des Besuchs. Der Präsident habe einen Zeitpunkt gewählt, in dem der erste persönliche und politische Glanz seiner Herrschaft verblaßt sei. Als Grund hierfür führt das Blatt die französischen Wahlen und den Mißerfolg seines Besuchs in London an. Es sei nicht zu befürchten, daß Russland sich in eine antideutsche Politik ziehen lassen werde. Der Besuch des Königs von Sachsen in Petersburg und die Ernennung des deutschfreundlichen Grafen Witte zum handelspolitischen Unterhändler seien Beweise dafür.

Mexiko.

New York, 22. Juli. Der neue Präsident von Mexiko ist bereit, die Hauptstadt Mexiko den Ausländern zu übergeben, wenn eine Amnestie gewährt wird. Der Rebellenführer Carranza fordert bedingungslose Uebergabe. Die früheren Generale Huertas wollen eine neue Revolution beginnen, falls die Amnestie verweigert werde.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Doback. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Das Plätten und Bügeln mit Gas

hat noch nicht die Verwendung gefunden, die es verdient. Nur 2,3 Pfg. in einer Stunde verbraucht die einzelne Platte, der Verbrauch ist also so gering und dabei ist das Plätten sauber und äußerst bequem. Gasplatten empfiehlt zu billigsten Preisen

Gaswerk Aue.

neue saure Gurken, Sauerkraut, Vollheringe, geräucherter Heringe empfiehlt **J. A. Flöthner.**

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendlich.
Gew.-Schichtl. 100 Pfg., 200 Pfg., 500 Pfg., 1000 Pfg.

Artikel zur Haarpflege
Artikel zur Hautpflege
Artikel zur Zahnpflege
empfehlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Sommerfrische Wolfner Mühle

(Herrlich im Walde gelegen an der Straße von Mittweida-Markersbach, nach dem Fichtelberg letzte Station) hält sich Vereinen, Fremden, Touristen und Hiesigen bestens empfohlen.

Post- u. Bahnstation: Mittweida-Markersbach.

Postfach 109
Amt Crottendorf

Neue Bewirtschaftung. - Pension. - Sommerfrische. Hochachtungsvoll Gotthilf Günther u. Frau, Hülf in Casine Nischhammer.

„Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Zob-Eisen-Rangan-Rochsalzquelle) hat mit bei einem alten

Frauen-

leiden und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärfe völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. v. Herzl. warm empf. Pl. 65 und 95 Pf. bei Curt Simon, Drogerie, in der Adler-Apotheke, G. E. Kunge's Apotheke und bei Erler & Co. Nachf., Drogerie.

Pepsin-Wein

Vorzüglich bewährt zur Stärkung des Magens, zur Förderung der Verdauung und appetitanregend, empfiehlt

Curt Simon,
Central-Drogerie.

König-Albert-Turm

Spiegelwald.

Donnerstag, Waldkonzert den 23. Juli

Anfang 5 Uhr nachmittag.

Hochachtungsvoll Albert Schlimper, Bergwirt.

Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 5 Uhr auf dem früheren Schützenplatze am Schlachthof zu Aue

I. großes Schaufliegen

ausgeführt auf Grade-Apparat vom Flieger Herrn Richard Wackwitz vom Dresdener Flugplatze.

Höhen-, Rund-, Steil-, Gleit-, Kurven-Flüge u. a. m.

Höhenschätzbewerb.

Es ist die Höhe des in der Luft befindlichen Fliegers zu schätzen.

Preis der Höhenschätzkarte 50 Pf. an den Tageskassen und bei Herrn Milster.

Die dadurch erzielten Einnahmen werden nach einem Abzuge von 20 % an die besten Schätzer verteilt.

8 Eingänge. 8 Kassenstellen.
Eintrittspreise: I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pfg., Schülerkarten 25 Pfg.
Im Vorverkauf im Zigarngeschäft des Herrn Milster: I. Platz 80 Pfg., II. Platz 40 Pfg.

Ein Handarbeiter

zum sofortigen Antritt gesucht.

Joh. Schedlbauer, Aue.

Ein jung. Bäckergehilfe

möglichst sofort gesucht.

S. Madelbey, Bäckermeister, Wettinerstraße 74.

Einem durchaus zuverlässigen, auch im Langholzfahren bewanderten

Geschirrführer

sucht bei 28 Mk. Wochenlohn in dauernde Stellung

Paul Leonhardt,
Aue, am Bahnhof.

Schwarzblech = Klempner

sucht sofort
Albert Baumann, Aue, Dienfabrik.

Junge Frau sucht Beschäftig. in Waschen u. Scheuern.
Wegstraße 5, I. Röhld.

Neue Vollheringe Neue geräucherter Heringe Neue marinierte Heringe Neues Sauerkraut Neue saure Gurken

empfehlen

Carl Magga

Ede Schneeberger und Schillerstraße.

Regenschirme

werden schnell, gut und billig repariert und überzogen.

Bezüge von 1.75 Mk. an.

Hermann Jacobi, Aue
Geschäftsführer: Max Armstedt
Schneeberger Strasse.

Klavierstimmer

Geist Kirchner aus Auerbach i. V. kommt in den nächsten Tagen. Gebl. Aufträge erbitte an die Geschäftsstelle des. Bl. Anerkannt beste Erledigung! Eigene Saitenspinnerei! Reparaturen jeder Art!

Wer lernt einen jungen Mann perfekt Tanzen? g. u. 87 postl. Aue.

Patent-Ingenieur-Bureau Hanschke & Sprügel Leipzig

Filiale Aue

Reichsstrasse 59.
Erwirkung, Verwertung und Kauf von guten Patenten. Beste Referenzen.



Rasiermesser

Hohl- und Nachschleifen von Rasiermessern sowie Schleifen von Scheeren Messern aller Art bekommen Sie täglich sofort ausgeführt bei

Walter Nestmann
Schleifermeister
Bahnhofstrasse 40.

Sehen Sie Frau Nachbar

so weiß wird meine Wäsche mit Teppentseife. Diese ist unerreicht in Waschkraft u. Sparsamkeit. Nur zu haben bei Gustav Otto, Aue, Markt.

Raschdorfs Kaufm. Tanzkursus.

Diejenigen Damen und Herren, welche noch gesonnen sind, an unserem Kursus teilzunehmen, werden gebeten, ihre Anmeldungen schriftlich an Herrn Balletmeister Raschdorf, Zwickau, Georgenplatz, baldigst zu senden. Die Teilnehmer.

???
A. L. S.
Aue.



RACKETS

preiswerteste Fabrikate, vollendet in Qualität von Mk. 6.— an bis Mk. 20.—, Tennis-Bälle, Schlag-Bälle, Faust-Bälle, Fuß-Bälle

Carl Schmalfuß, Aue Telefon 335.

Stube und Kammer } Schwarzenberger
Laden mit Wohnung } Straße 75
freundl. Halb-Stage mit Zubehör
sofort zu vermieten. Schwarzenb. Str. 87

5-Zimmerwohnung Zeppelinstraße 14
ab 1. Oktober zu vermieten.

Anhänd. Leute suchen zum 1. Oktober Logis (Stube, Küche und Kammer) im Preise von 200 bis 220 Mk.

Angebote unter N. T. 561 an das Auer Tageblatt.

Junges sol. Mädchen sucht Wohnung bei Alt. Ehepaar oder Witwe, mögl. mit Mittagstisch. Angebote erbeten unter N. T. 562 an das Auer Tageblatt.

Junge Mädchen sucht in vorzügliche Stellen Marie Rösch, Stellenvermittl., Plauen i. V., Krausenstr. 11.

30000 Mark

Hypothek auf Fabrikgrundstück zum 31. 12. 1914 od. früher gesucht. Sichere Anlage!

Angebote unter N. T. 563 an die Geschäftsstelle des Auer Tagebl. erbeten

Ein in Aue stehendes, gutes Piano und ein in Löbnitz stehendes Harmonium ist anderweitig zu verkaufen. Näheres Musikhaus Schulze, Zwickau i. S.

Niemand versäume

den Saison-Räumungs-Verkauf in

Schädlichs

Schuhwarenhaus
Aue, Markt 14.

Darlehens (über 1500000 Mark ausgetilgt) erhalten sol. Personen gegen Schuldschein, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch E. Seifert, Zwickau, Postenweg 15, 8 Rückporto beifügen. Spruchz. 9-4 Sonntags 11-2 Uhr

Naturreine Erfrischungs-Getränke

sollten in keinem Haushalt fehlen Zitronensaft Himbeersaft Kirschsaff Apfelsaft Beerenmoste Traubenmoste Sämtliche Säfte und Moste alkoholfrei.



Aue, Wettinerstraße 24.

Mager. Rauchfleisch

à Str. 70 Mk. per Pfund geg. Nachn. Ernst Runkel, Leipzig, W. 10. 14.

Russisch Brot

feinstes Teegebäck à Pfd. 120 Pfg. Bruch 100 Pfg. R. Seibmann, Wettinerstrasse 11 und Schneeberger Strasse 1.

Volksbank in Bayreuth

gibt jed. neu aufgenommen. Mitglieb Darlehen bis 1200 Mk. Reb. grat.



Im herrlichen Elisenpark inmitten prächtiger Laub- und Nadelwäldchen, herrlicher Park, alte oblose, das Ziel vieler Touristen. Auskunf. Bürgermeister Steiner.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich heute Nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, der Zimmermann

Ernst Richard Keller

im 50. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Witwe

Johanne Keller
nebst Hinterbliebenen.

Aue, Löbnitz, den 22. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Juli vom Trauerhause, Schwarzenberger Strasse 79, aus statt.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen

Georg Heinrich Hübschmann
findet Donnerstag, den 23. d. M. mittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

AUE, Reichsstrasse 61.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Motten-Vertilgungsmittel

stets frisch und von bester Wirkung.

Wanzenod

zur radikalen Ausrottung der Wanzen mit Brut, eign. bewährtes Fabrikat, empfiehlt billigst

Curt Simon, Central-Drogerie.



Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich auf den Behörden unmittelbar zugehört haben, dem Amtsblatte entnommen.

Das Kontroversverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johannes Albert Kahlig in Aue, alleinigen Inhabers der Firma J. A. Fleckner dahier, wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 4. Juli 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt worden ist. Aue, den 20. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Neustädte.

Hühnerpest.

Unter dem Hühnerbestande des Strickmaschinenbesizers Paul Kubold, Schachstraße Nr. 25 O/B des Brandkatofers ist die Hühnerpest ausgebrochen. Neustädte, den 21. Juli 1914.

Der Stadtrat.

Lößnitz.

Verkehr mit Fahrrädern betr.

Das Befahren des öffentlichen Schulgebäudes und der Johannistrafte gelegenen Teils des Obergrabens mit Fahrrädern aller Art, auch mit Kraftfahrrädern wird hiermit verboten.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 800 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geld bis zu 80 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Lößnitz, am 20. Juli 1914.

Der Rat der Stadt.

Jschorlau. Pflichtfeuerwehr.

Die zweite diesjährige Übung findet am Sonnabend, den 25. Juli, abends 8 Uhr statt.

Die Mannschaften der 1. Kompanie (Unterdorf) stellen auf dem Platze der neuen Schule.

Die Mannschaften der 2. Kompanie (Oberdorf) stellen auf dem Brauhausplatze.

Wunden sind unbedingt anzulegen und alle Ausrüstungsstücke mitzubringen.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft, ebenso nicht pünktliches Erscheinen.

Jschorlau, den 21. Juli 1914.

Der Kommandirektor, Steinbach.

Frank Wedekind.

Zum 50. Geburtstag am 24. Juli 1914.

Nachdruck verboten.

Frank Wedekind ist recht eigentlich das Stief- und Schmerzenskind der modernen Literatur. Stiefkind — denn nicht wie Hauptmann oder Dehmel ist er von einer gewissen äußeren Bewegung gewedt und mit fortgerissen worden; Schmerzenskind — denn obgleich in allen Instinkten und Ausdrücken voll modernen Geistes und Frühlens, ist er seiner wahren Natur nach doch ein Zeitloser, in vielen Epochen Wurzelnder, ein über die Streitfragen und Konflikte bloß dieser Gegenwart sich Erhebender, und er wird daher seine tiefste und letzte Anerkennung erst von einer leidenschaftslosen Zukunft zu erwarten haben. In mancher Hinsicht darf er daher innerhalb der Moderne nur mit Paul Scheerbart verglichen werden, d. h. als seinem schärfsten Antipoden; nämlich nur die Form grotesker Verzerrung und Uebertreibung eignet beiden, während Scheerbart jedoch schon früh das höhere Sachverhalte über Erde und Menschen ge-

lernt hat, blieb Wedekind mit grimmigem Hohn und pathetischer Ironie Neben und ließ sie zeitweilig die schonungslose Gabel seines Spottes spüren. Neuer Grund natürlich für dieses eigenwilligste und trotzigste Dichtergenie unserer Zeiten, ein Unzeitgemäßes zu bleiben! Aber noch immer gerührt ist, von der Dichtung bloß ganz flüchtig und ungenügend, im tiefen Gefühl zu vernehmen, der bleibe Wedekind fern. Auch mit gewissen Verteidigungen und Anschuldigungen wird diesem Dichter niemals gebient sein; wer zum Beispiel sagt, daß auch diese furchtbare Strepis, der höhnische Spott und die Verstoffung auf Welt und Menschen sich nur einem Meer von Schmerzen und Sentiments entzungen habe, sagt im Grunde etwas Selbstverständliches, eine Trivialität. Natürlich leidet der Gestaltende, empfindet tiefer als alle, wenn etwas faul ist im Staate Dänemark; aber eben daß er nicht stehen bleiben will beim bloßen Gefühl, daß er rücksichtslos die Wunden aufdeckt bis in ihrer letzten Schauerhaftigkeit — das ist das stark Männliche an Wedekind, das Märchen von allem feimnischen Verzagen, und dies auch sein oft verlegender Hohn auf alle nebelhaften Gefühle und Gefühlschen. In der literarischen Form kommt er so, besonders in den Gedichten, auf die Art Heines hinaus — nur darf man, wie bei so vielen Schwärzern, entfernt an kein bloßes Heinesdenken, sondern einfach an verwandte Grundnaturen; die heilige Ungebundenheit, die Kühnheit der Bilder, die Wahrhaftigkeit nackter Aussprüche des Ratten ist bei diesem fünfzig Jahre jüngerem Sohn des naturwissenschaftlichen Zeitalters auch bei weitem größer — nur der eigentliche Umkreis an Bildung und Motiven ist, bisher vielleicht, kleiner.

Denn Wedekinds ganze biologische und intellektuelle Mission scheint doch wieder nur auf dies eine hinauszuweisen: Rückkehr zur Natur, und wie differenziert und jedesmal verschieden auch Geister wie Nietzsche, Tolstoi, Strindberg denselben Ruf ergeben lassen, im Grunde beherrscht (und verengt also immer auch teilweise) noch Rousseau diesen modernen Ideenzirkel. Für Wedekind ist es besonders und immer wieder das Gebiet der sexuellen Lebensläge, der erotischen Heuchelei und Heimsücherei gewesen, das er durch rücksichtslose Offenheit und Bloßlegung menschlicher Schwächen von ständigen Dämonen befreien wollte und tatsächlich schon befreit hat: einmal in unerhört starken Romanen, wie Rabbi Gora und die Fürstin Jusufka, das andere Mal in Dramen wie Frühlingstravaganza (1891), Erdgeist (1893) und Die Büchse der Pandora, wieder auch in ersten moralischen Abhandlungen, wie den Aufführungen (Pan, 1910). Wedekind bekämpft hier die jahrausende alte Säge der Menschen, die durchaus im Geist den starken Kontrast des Fleisches konstruiert haben, vielmehr, sagt Wedekind, habe das Fleisch seinen eigenen Geist. Nicht Widerspruch und Disharmonie, sondern vollkommene Einheit müßten hier herrschen; innerer Seelenadel und Schönheit der Körperformen seien nicht Gegensätze, sondern korrespondierenden einander. In fast paradoxer, symbolischer Form drückt denselben Gedanken das Bildlein: Wine-Saga oder über die Körperliche Erziehung der jungen Mädchen (1903) aus. Das Symbolische, ja das Phantastische ist — neben einigen Straßheiten und vielleicht allzu nachsternen Deutlichkeiten der Jugendwerke — dann überwiegend die Form geworden, in der Wedekind gern die gefährlichsten Wahrheiten ausspricht und so vor der plumpen Menge verbirgt; er lehnt sich da gern, wie im Stein der Welsen, der den schmerzlichen Beruf des Dichters gegenüber dem Philister allegorisiert, und in Franziska, dem Mytherium vom Weiße, an die große Vorgängerschaft Goethes im Faust an. So ist Wedekind, trotz der Derbheit Realitäts des Jüdischsten, um das sein Denken nicht aufhören will, zu freieren, der künstlerischen Form nach doch Idealist zu nennen; und in der geistlichen Ironie

und Strepis erkennen wir da bald auch — nicht den Naturalisten (wie sein Thema Natur vordringen könnte), sondern den wiedererborenen Romantiker! Wedekind ist noch stark, stark in der Entzückung begriffen. Wie er auch äußerlich immer der protetische, lebensvollste, gewissermaßen unzulässigste unserer modernen Dichter, bald Registrator, Redakteur, Vorsteher eines kaufmännischen Instituts, endlich Schauspieler seiner eigenen Dramen gewesen ist, so ist er mit seinem letzten Werk Simson, beim biblischen Drama angelangt. Aber man erkennt ja wohl: Die Note, der Text dieses aufreißerischen Lebens verändert sich nicht, vertieft sich dagegen mehr und mehr; Delfia, die den Simson zu Fall bringt, ist auch noch Delfia, das Weibchen, an dem so manches nicht energisch genug veranfertete Männerschicksal scheitern kann; aber alles auf einer höheren Ebene. Vertrauen wir da auch ferner auf das stetige Wachstum und Steigen dieses eigentümlichen, großen Menschen und Dichters!

Dr. Inselm Ruest.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Wahlen zum Ausschuss der sächsischen Landesversicherungsanstalt.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen veröffentlicht jetzt die neue Verordnung über die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuss der Landesversicherungsanstalt. Die Wahlordnung, die dieser vom Ministerium des Innern herausgegebenen Verordnung beigegeben ist, tritt an die Stelle der bisher geltenden Vorschriften. Mit den Vorarbeiten für die erstmalige Wahl ist sofort zu beginnen, sodas die Gewählten am 1. Oktober dieses Jahres ihr Amt antreten können. Der Wahlleiter ist ermächtigt, die in der Wahlordnung vorgeschriebenen Fristen für die erstmalige Wahl abzufügen, soweit dies für die Einhaltung des Termins erforderlich ist. Mit dem gleichen Tage scheiden die bisherigen Mitglieder des Ausschusses der Versicherungsanstalt, deren Amtszeit bis zum 31. Dezember 1914 verlängert worden ist, aus dem Amte aus.

König Friedrich August nimmt nicht am Kaisermandat teil.

König Friedrich August wird nicht, wie mehrfach berichtet wurde, an den Kaisermandat als Gast des Kaisers teilnehmen. Er hat vielmehr die Teilnahme an den Kaisermandat abgelehnt, da er sonst nicht in der Lage ist, den gleichzeitig mit den Kaisermandat stattfindenden Korps- und Divisionmandat der sächsischen Truppen beizuwohnen zu können.

Weyer (Ergeb.), 21. Juli. Zum Rathausbrand.

Auf große Ergäfer, die unterhalb des niedergebrannten Rathauses sich befinden sollen, wird hier jetzt das wiederholt schon statigfundene Einschlagen von Blitzen in der Nähe des Rathauses zurückschickelt.

Ebersbrunn (Amtsh. Jndau), 21. Juli. Unfall am Bahndamm.

Der Gutsbesitzer Große aus Hauptmannsgrün kam gestern spät abends mit seinem Wagen in so schnellem Tempo die abschüssige Straße zum Bahndamm in der Nähe der hiesigen Haltestelle herabgefahren, daß das Pferd vor der geschlossenen Schranke nicht mehr halten konnte und über diese hinweg sprang. Große verlor das Gleichgewicht und wurde aus dem Wagen auf die Schienen geschleudert. Er wollte glücklicherweise ein Stück weiter, so daß der hier 10 Uhr 25 Minuten abgehende Zug, der die Unfallstelle passieren mußte, nur das Pferd überfuhr, das sofort getötet wurde. Große, der anscheinend keine Verletzungen erlitten hat, kam mit dem Schrecken davon.

Jschorlau, 21. Juli. Zum Autounfall bei Waldkirchen.

Das Bestinden Gibsons, der bei dem Unfall in Uniform, und es dauerte nicht lange, bis er zurückkehrte, wenigstens wollten Augenzeugen dies beobachtet haben.

Die Baronin Börmann, deren Wohnung gegenüber lag, erzählte später ihren Bekannten, daß Karl Friedrich wie ein Sieger gekommen und mit verstärkten Mienen, bloß wie der Tod, wieder gegangen sei.

Was mochte er bei der extremen Künstlerin wohl erfahren haben?

Zu gleicher Zeit war im Schlosse ein unheimlicher Gast erschienen, der heimtückisch lauend das Krankenzimmer des Großherzogs umschlich.

Gahl und gespenstlich schaute er durch die Spalten der schweren Portieren, und sein Schatten fiel finster drüben auf das Lager, auf dem der Großherzog in tiefer Ohnmacht ausgestreckt lag.

Eine aufgeregte, gedämpfte Geschäftigkeit schien durch das weite Schloß zu huschen. Ärzte eilten herbei, und die hohen und niederen Diener des großherzoglichen Hauses wiperten sich mit verstärkten Mienen allerlei Befürchtungen und Andeutungen zu.

Das Bestinden des Großherzogs hatte sich plötzlich verstimmt.

Ein Schlaganfall hatte den hohen Herrn betroffen und seine linke Seite teilweise gelähmt. Eine heftige Keuchen-erschütterung sei auf alle Fälle die Ursache davon, hatte der Leibarzt dem diensttuenden Kammerherrn zugesichert.

Dieser wieder hatte die Keucherung mit wiesagendem Mienenpiel an die Intimen weitergegeben, und als habe die Nachricht Flügel, so schnell verbreitete sie sich durch die Residenz, dabei lawinenartig anschwellend und mit phantastischen Anhängeln und Vermutungen verbrämt.

Niemand wußte, wer zuerst den Namen Frühlein von Walters verflücht hatte, aber jedenfalls war er in aller Munde, und die Erzählung der Baronin Börmann lieferte den Hauptstoff zu den ungeheuerlichsten Kombinationen.

Drei Tage lang schwebte der Großherzog in ernstlicher Gefahr, dann besserte sich sein Bestinden allmählich.

Du mich es nie zu Licht'gen bringen
Bei deines Orames Trübsalzeiten,
Die Tränen lassen nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß frohlich sein.
Theodor Fontane.

Eine verhängnisvolle Wette.

Roman von W. Jannich.

(37. Fortsetzung.)

Die Großherzogin war in einen Sessel gesunken. Was bis in die Lippen sah sie ihren Sohn mit entsetzten Augen lange an.

Dann wandte sie sich ab und schaute stumm, mit trübem, umflortem Blick auf die Straße hinunter, auf der eben eine Kompanie Soldaten unter flotter Marschmusik vorüberzog.

Merkwürdigerweise fiel ihr dabei ein, wie oft sie als junge Frau, den kleinen Waptingen im Arm, hier gesehnen und das Vorbeigehen der Soldaten beobachtet hatte. Hier hatte sie auch gestanden, als Friedrich Karl zum erstenmal als blutjunger Offizier seine Kompanie vorbeizog.

Wieviel stolze, hochstehende Adelige waren durch ihre Seele gezogen, wenn sie ihren einzigen Sohn sah immer mehr und kraftvoller entwickeln sah. Dann freilich war aus der erst viel bewunderten Eigenart des Prinzen nach und nach immer mehr Eigenwille und leidenschaftliche Herrschaft geworden.

Karl Friedrich war seinen Eltern längst über den Kopf gewachsen, und vollends sein Vater hatte sich alle Macht dem Sohn gegenüber aus den Händen nehmen lassen.

Die Großherzogin seufzte tief, und eine erschütternde Möglichkeit stieg vor ihren Augen auf. Schon einmal war eine Revoluzion in ihrer Familie vorgekommen. Sie war eine Prinzessin aus königlichem Blute, und es mußte

wohl helles, ungehobenes Blut sein, ein verhängnisvolles Erbe, das auch in Karl Friedrichs Adern rebellisch tollte.

Ihr ältester Bruder hatte sein Erstgeburtsrecht wie ein wertloses Gut dahingegeben, um — eine Tänzerin zu heiraten.

Mit Schaudern gedachte die Großherzogin der Stürme, die damals durch ihr Elternhaus geblasen waren.

Unwillkürlich preßte sie ihr Taschentuch an die Augen, so fest, als wollte sie den feuchten Schimmer, der ihren Blick verdunkelte, für immer verbannen. Dann wandte sie sich dem Großherzog wieder zu:

Ich will annehmen, daß ich dich falsch verstanden habe, Karl Friedrich, sagte sie; ich muß es annehmen! Du bist unser einziger Sohn, und es ist ja nicht möglich, daß du deine Pflichten als Erbe der Krone, als zukünftigen Herrscher dieses Landes, so mit Füßen treten könntest! — O, bitte, antworte mir nicht darauf, nicht jetzt; ich fühle mich außerstande, das Thema weiter auszusprechen, und ich möchte vor allem verhindern, daß Worte gesprochen werden, die einen tiefen Riß zwischen uns verursachen könnten. Du läßt jetzt deine Leidenschaft sprechen, mein Sohn, aber ich bin gewiß, daß bei ruhiger Ueberlegung auch die Vernunft wieder zu Worte kommen wird. Für jetzt bedarf ich dringend der Ruhe, morgen wollen wir weiter über diese Sache reden.

Aber auch am nächsten Tage kam eine Einigung zwischen Mutter und Sohn nicht zustande. Nach einer sehr zarten Auseinandersetzung mit Karl Friedrich hatte die Großherzogin eine lange Unterredung mit ihrem kranken Gemahl, und schließlich wurde auch der Großherzog hinzugezogen.

Was da vorgegangen, erfährt niemand; doch als den Großherzog die Gemächer seines Vaters verließ, da trug sein Anblick jenen bösen Ausdruck, den seine Umgebung längst fürchten gelernt hatte, und der sich aus Eigensinn und rücksichtsloser Energie zusammensetzte.

Gegen abend desselben Tages hielt vor dem Hause, in dem Frühlein von Walters wohnte, ein Hofwagen, dem der Großherzog einstieg.

Automobilunglück einen Schädelbruch erlitt, ist nach wie vor sehr bedenklich. Der sechsjährige Sohn des Herrn Gibson, Erich, ist jedoch Montag nachmittag seinen Verletzungen im hiesigen Stadtkrankenhaus erlegen. Die übrigen Verunglückten befinden sich den Umständen nach wohl.

Wesphalen, 21. Juli. Der diesjährige vogtländische Veteranentag nahm hier einen schönen Verlauf. Am Sonntag mittag fand eine Festigung der Veteranen statt, dann wurde ein statlicher Festzug und danach ein Feldgottesdienst veranstaltet. — Der nächstjährige Veteranentag findet in Klingenthal statt.

Westsachsen, 21. Juli. Ein schlechter Scherz. Zwei Schlofferlehrlinge aus Göhrnitz und Neudorf haben beim Baden in der Mulde auf Grünziger Flur einen anderen Gefährten trotz dessen Sträubens an Kopf und Weinen angefaßt und aus Lebermut in die Mulde geworfen. Der junge Mann geriet unglücklichweise mitten in hohes Schilf, wobei er sich derart ins rechte Auge stach, daß die Sehkraft verloren sein dürfte.

Westsachsen, 21. Juli. Ertrunken. Gestern fanden in den hochgehenden Fluten der Elster besto. Fleiße zwei junge Menschenleben den Tod. Ein 17jähriger Reiknackst wurde, als er sein Pferd in die Schwemme ritt, von den Fluten weggeschwemmt und ertrank. In dem Hochwasser der Fleiße ertrank ein Pfadfinder, der gemeinsam mit anderen nach einer längeren Uebung noch eine Schwimmanübung vorgenommen hatte und dabei in einen Winkel geriet.

Westsachsen, 21. Juli. Großes Schadenfeuer. Ein großer Brand brach heute mittag 12 Uhr im Rittergut Böhlen aus. Auf noch nicht aufgeklärte Weise gerieten einige mit der letzten Feuerne gefüllte Scheunen in Brand. Sie wurden vollständig vernichtet. Auch der anstehende Kälberstall wurde ein Raub der Flammen; das Vieh konnte gerettet werden. Auch zwei Husarenabteilungen beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Westsachsen, 21. Juli. Auf dem Rad in den Tod. In der Fischendorfer Muldenbrücke fuhr am Sonnabendabend der unverheiratete Radfahrer Arno Heinrich aus Raschwitz in ein Geschick, da ihm eine Hausdecke die Aufsicht verperre, so fiel eine Gehirnerschütterung zu und starb alsbald.

Westsachsen, 21. Juli. Zur Warnung! Ein bei dem Stadtschultheißer Horig hier beschäftigter 17 Jahre alter Knecht namens Ehrlich aus Erlbach bei Golditz beging die Unvorsichtigkeit, nach dem Genuße von Rischen Wasser zu trinken. Er starb wenige Stunden danach unter schrecklichen Schmerzen.

Neues aus aller Welt.

Eine Begegnung mit dem Entdecker Nibi. Aus Triest wird gemeldet, daß der Ingenieur Nibi am Sonntag dort eingetroffen ist. Ein Journalist hatte Gelegenheit, mit Nibi zu sprechen. Dieser erklärte auf Befragen, daß er sich aus Florenz nur deshalb entfernt habe, weil Admiral Hornari sich der Heirat seiner Tochter mit Nibi widersetzt habe. Nibi beteuert weiter, daß seine Erfindung eine ernste, auf genaues Studium gegründete Arbeit sei, und versprach dem Journalisten nachmittags weitere Mitteilungen zu machen. Als der Journalist nachmittags an dem verabredeten Ort der Zusammenkunft erschien, war Nibi nicht zugegen und kam auch später nicht.

Bei einer Hochzeitsterkrankung. Aus Berlin wird gemeldet: Am Montagabend erkrankten neun Teilnehmer an einer Hochzeitster in dem Restaurant einer Brauerei vermutlich an Fisch- oder Fleischvergiftung. Zwei sofort herbeigerufene Aerzte aus dem Krankenhaus Friedrichshagen übernahmen die Leberführung ins Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Die Speisefeste wurden zwecks Untersuchung beschlagnahmt.

Von einem Säuen angefallen. Bei einer Kirmes in einem Dorfe bei Düsseldorf wurde während der

Vorführung dreiflügeliger Tiere ein Arbeiter von einem Säuen angefallen, der ihm die eine Gesichtshälfte völlig zerfleischte.

Eisenbahnunfall in einem Tunnel. Gestern vormittag gegen neun Uhr stießen in dem Tunnel zwischen Dörrberg und Gehberg zwei zusammengeknüllte leeraufende Maschinen mit einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lokomotive zusammen. Das Hauptpersonal wurde zum Teil schwer verletzt nach dem Meiningen und Erfurter Krankenhaus gebracht.

Beim Ueberfahren der Ober ertrunken. Aus Grotzen a. d. Oder meldet der Draht: Das Husarenregiment Nr. 12 aus Torgau setzte am Dienstagvormittag bei Holsenzig über die Oder. Bei einer Stürze gerieten vier Husaren in ein tiefes Loch und gingen samt den Pferden unter. Zwei Husaren retteten sich ans Ufer. Der Husar Koch geriet in ein 5 bis 6 Meter tiefes Loch und wurde aus dem Wasser geholt. Der Tod war aber bereits eingetreten. Die bei dem vierten Husaren angestellten Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg.

Verhaftung eines Heiratsschwändlers. Der angeklagte Mediziner Milan Dugardj, der fernzeit einer Wiener Dame durch falsche Vorspiegelung 80 000 Kronen ablockte, ist verhaftet worden. Bei den polizeilichen Erhebungen stellte es sich noch heraus, daß Dugardj im letzten Jahre einer Hausbesitzerwitwe gleichfalls durch Eheversprechen 137 000 Kronen abgeschwemmt hat. Die Frau beging damals wegen Verlustes ihres ganzen Vermögens Selbstmord.

Abtanz eines Autos. Auf der Chaussee von Wiesbaden nach dem Jagdschloß Blütte stürzte infolge Versagens der Steuerung ein in voller Fahrt befindliches Automobil einen Abhang hinunter. Darin befanden sich Kurgäste, mehrere Stufen, von denen der eine, ein Hotelbesitzer Langia aus Kiew, gegen einen Baum geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch davontrug. Der zweite, ein Kaufmann Woleslaw Gordon aus Kiew, trug schwere innere Verletzungen davon.

Großes Fischsterben. Im unteren Flossgraben in Mannheim hat ein großes Fischsterben eingesetzt. Tausende von toten Fischen treiben auf der Oberfläche des Wassers und noch weit mehr sind auf den Grund gesunken. Die Luft ist auf Kilometer verpestet. Schuld an dem Sterben der Fische haben die giftigen Abwässer einer Fabrik, die sonst durch den Fabrikkanal direkt in den Rhein geleitet werden, aber durch das Hochwasser in das Altwasser stießen. Der Schaden beläuft sich auf viele Tausende von Mark.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. In der Nähe von Toulouse ereignete sich am Montagabend eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Zwei Personenzüge stießen zusammen, wobei drei Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Die Katastrophe forderte nach den bisher vorliegenden Meldungen sechs Todesopfer. Dreißig Personen sind schwer verwundet, mehrere tödlich. Die Schuld an der Katastrophe trägt der Weichensteller des Blockhauses von Toulouse, der aus Versehen die beiden einlaufenden Züge auf dasselbe Gleis geleitet hatte.

Explosionsunglück am Panamakanalbau. Bei Cucarach vollzog sich eine neue Senkung des Panamakanals, die eine Sprengung notwendig machte. Die Dynamitladung explodierte jedoch vorzeitig. Fünf Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und achtzehn andere schwer verletzt.

Die Deutscherpost in New-Orleans macht weitere Fortschritte. Einem Kabeltelegramm aus New York zufolge ist jetzt der achte Postfall entdeckt worden. Die Vorkehrungsregeln der Stadtverwaltung von New-Orleans haben also nichts genützt. Der Bevölkerung bemächtigt sich eine lebhaftere Beunruhigung.

Die Verfolgung des italienischen Massenmörders. Bei der Verfolgung Pianettis, der, wie gemeldet, acht Personen niedergeschossen hat, schossen zwei Carabinieri aus Irrtum aufeinander, zum Glück

ohne zu treffen. Pianetti erklärte einer Wäuerin, daß der Marshall der Carabinieri dreimal so nahe an ihm vorbeigegangen sei, daß er ihn hätte erschließen können. Der Marshall bestritt die Zeit- und Ortsangabe Pianettis.

Wohlfahrtslotterie des Königl. Sächj. Militärvereins-Bundes.

Am gestrigen letzten Stufungstage sind folgende größere Gewinne gezogen worden: 2000 Mark auf Nr. 61 810; 500 Mark auf Nr. 88 680, 151 734; 200 Mark auf Nr. 35 274, 74 949, 88 680; 100 Mark auf Nr. 12 298, 86 400, 98 204, 105 113, 178 125, 190 688. Die Prämie von 5000 Mark und ein 2-Mark-Gewinn fielen auf Nr. 89 708. (Ohne Gewähr!) Die offizielle Ziehungsliste erscheint am 30. Juli.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Abteilung Aue (Erzgeb.) Kursbericht vom 21. Juli 1914. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	Ungar. Kronenrente	Deutsche Werkzeugmaschinen
1. Reichsanleihe 75.75	100.00	Sondermann & Co. —
2. do. 85.50	100.00	Deutsche Luxemb. —
3. do. 90.00	100.00	Ögw. 119.00
4. Preuss. Consols 75.00	100.00	Dresdener Gasmotoren Hütte 115.—
5. do. 85.50	100.00	Bachweiler Bw. 224.—
6. do. 90.00	100.00	Elektricität A.-G. vorm. H. Pöge 108.75
7. Sächs. Rente 74.80	100.00	Große Leipziger Straßenbahn 179.—
8. Sächs. Staatsanleihe 95.70	100.00	Hamburg-Amerika Paketf. 121.00
9. Sächs. landw. Pfandbriefe 97.25	100.00	Hansa Dampfschiffahrt 249.00
10. Sächs. landw. Pfandbriefe 97.25	100.00	Hermann Bergbau 170.—
11. Sächs. landw. Pfandbriefe 97.25	100.00	Humboldt-Wald 194.—
12. Rheinprovinz. Anl. 35 97.—	100.00	Masch. senlab. Germania (Schwalbe) 51.—
13. Westf. Prov.-Anl. V 94.80	100.00	Norddeutsche Lloyd 102.75
		Phoenix Bergwerk 225.—
		Plauerer Spielan 67.25
		Sächs. Maschinenfabrik Hartmann 121.25
		Sächs. Kammergarnspinn. 90.—
		Sächs. Webstuhl 169.75
		Seubert & Salzer 222.00
		Sächs. Kammergarnspinnerei 150.—
		Tittel & Krüger 142.50
		Tillisch & Pöhl 237.—
		Vogelkond. Masch. 271.—
		Wandener Fabrik 230.—
		Zwickauer Baumwollspinnerei 175.—
		Zwickauer Kammergarnspinnerei 200.—
		Reichsbank 100.00
		Reichsbank-Lombard-Zinsfuß 9% —

In heißen Sommertagen treten bei Kindern und Erwachsenen sehr leicht Durchfälle auf, die eine besonders vorsichtige Ernährung nötig machen. „Kufese“ in solchen Fällen die geeignete Nahrung, es regelt die Verdauung, wird gut vertragen und gern genommen. „Kufese“-Kochbuch gratis in den Verkaufsstellen.

Kunstaustellung in Aue.

in allen Einzelverordneten-Büchungsanl.
Originalgemälde, Aquarelle, Radierungen, Gedruckt wochentags von 11-1 und 3-5 Uhr, Sonn- und Festtags von 11-1 Uhr

Einnahmen fangen an mit Ausgaben. Wer hier wenig ausgibt und unglücklich spart, wird nie große Einnahmen erzielen.

Der Erzgroßherzog blieb für die Hofgesellschaft mehrere Tage unerschütterlich.

Nur ab und zu machte er einen kurzen Besuch im Krankenzimmer des Vaters, und einmal hatte er eine Auseinandersetzung mit seiner Mutter.

Er war dabei so vorsichtig, höchst eigenhändig die Türen abzuschließen, um sich vor Lauschern zu sichern. Trotzdem wollte Fräulein von Gladden einige Worte gehört haben.

Was, hatte die Großherzogin so laut gemurmelt, daß Fräulein von Gladden unwillkürlich an die Tür geeilt war, das ist unglücklich! Wiederhole es noch einmal: sie hätte die Tür geöffnet?

Jawohl, und zwar so klar und deutlich, daß von einem Irrtum keine Rede sein kann.

Und aus welchem Grunde? War die linke Hand ihrem Gehörgang nicht genug?

Der Erzgroßherzog hatte bitter aufgelacht.

Der Gehörgang, die morgantische Gemächlein eines Prinzen zu sein, liegt ihr fern. Sie liebt einen anderen!

Hier wurde Fräulein von Gladden gestört.

Ein Diener brachte eine Meldung. Gleich darauf trat die Gräfin Edern ein.

Als der Erzgroßherzog aus dem Zimmer seiner Mutter kam, hatte sich die Gräfin Edern geschickt in der Nähe der Tür postiert.

Sie erwartete eine Anrede, mindestens ein paar freundliche Worte; galt sie doch als besonders bevorzugt in der Gunst des Erzgroßherzogs.

Aber seine zusammengepreßten Lippen öffneten sich nicht. Seine Augen hatten einen harten, feindseligen Ausdruck. Er maßerte die Gräfin lächelnd, als sei sie eine ganz fremde, ihm unbekannt Person, und schritt ohne Gruß vorüber.

Fräulein von Gladden hatte Miße, ein schadenfrohes Lächeln zu unterdrücken, während die Gräfin bestürzt nach Worten suchte, um ihr Erkreiden zu verbergen.

Sie hatte dem Prinzen oft aus eigener Phantasie angeblühte Redensarten Fräulein von Walters überbracht, um seine Beine zu haben und ihm angenehm zu sein.

Man überkam sie plötzlich eine Ahnung, als ob nicht bloß die Mutter, sondern auch der Sohn ihr möglicherweise schlechten Dank für diese Gefälligkeit wisse.

Kurz danach betrat die Großherzogin das Zimmer. Ihr sonst so blaßes Gesicht zeigte rote Flecken auf den Wangen, und ihre Augen hatten denselben kalten, stahlharten Ausdruck, wie die des Erzgroßherzogs.

Vor der Gräfin Edern blieb sie ein paar Minuten stehen.

Wie war es doch Gräfin, sagte sie mit ihrem sprödesten, ungnädigsten Ton, haben Sie mir nicht vor einigen Tagen versichert, daß an den über Fräulein von Walters ausgebreiteten Gerüchten kein wahres Wort sei, daß die junge Dame niemals in diese skandalöse Prozeßgeschichte der amerikanischen Sängerin verwickelt war? Nun, meine Beste, Sie waren schlecht unterrichtet. Ich muß es bedauern, wenn meine Damen sich so leicht täuschen lassen; ihre Berichte sind dann nur geeignet, irre zu führen. Ich weiß jetzt positiv, daß Fräulein von Walters nicht so ganz schuldlos an jener Verwicklung gewesen sein kann, und es ist mir sehr unangenehm, eine Dame bevorzugt zu haben, deren Vergangenseit nicht über jeden Zweifel erhaben und fleckenlos ist.

Su — — das ist ein gähnlicher Sturz, konnte sich Fräulein von Gladden nicht enthalten zu sagen, als sich die Großherzogin mit einer kurzen Handbewegung in ihr Arbeitszimmer zurückgezogen hatte. Meine Freundin war Fräulein von Walters ja nie, aber für Sie, liebe Gräfin, hat die Sache sicher recht unangenehme Seiten. Wer hätte auch so etwas vermuten können? Wenn mich meine Ahnungen nicht täuschen, hat Fräulein von Walters unserem Prinzen gegenüber die größte Dummheit ihres Lebens begangen. Ich gäbe viel darum, wenn ich so recht genau wüßte, was da eigentlich vorgefallen ist.

25. Kapitel.

Ein Klein wenig hatten die Berechnungen Dr. Fortners sich doch verschoben, wenigstens soweit es sich um seine Pläne mit Wilfred Green handelte.

Durch die schwere Erkrankung des Großherzogs war ein

zweites Beispiel der schönen Diva für jetzt vereitelt worden, dagegen war sie für die kommende Saison bereits für drei Abende gewonnen.

Elisabeth schien es in der großherzoglichen Residenz so gut zu gefallen, daß sich ihre Abreise um mehr als eine Woche verzögerte, und während dieser Zeit war sie der vielbewunderten Magnet für die gesamte Künstler- und Labewelt.

Dr. Fortner entfaltete eine große Lebendigkeit. Er hatte seinem Wissenschaftler nach allen Seiten hin Quellen eröffnet, und es war vielleicht kein bloßer Zufall, daß Wilfred Green mit demselben Zuge nach London abreiste, mit dem auch der Erzgroßherzog die Heimat für unbestimmte Zeit verließ. Es hieß, auch der Erzgroßherzog reise nach England, um, einem dringenden Wunsch seines Vaters gehorchend, unter einigen in Frage kommenden Prinzessinnen Brautwerbung zu halten.

Wie die Großherzogin vor einem Jahr das Zeichen zur übertriebenen Bevorzugung Sophia von Walters gegeben hatte, so hatten jetzt ihr paar Worte von ihr genügt, um Sophia in den ersten Kreisen der Residenz beinahe zu lächeln.

Sophia hatte jetzt keine Ursache mehr, sich über die vielen Störungen während ihrer Arbeitsstunden zu beklagen.

Mit erhöhtem Fleiß vollendete sie das Kinderbildnis und sie ging so eifrig in dieser Arbeit auf, daß sie die Anfechtungen und Nebenwärtigkeiten der letzten Zeit leichter ertrug.

Wochten sie offen von ihr abfallen, alle die Hausdier und Schmeichler, sie bedachte ihrer nicht.

Nur von einem hat es ihr weh, daß er gerade jetzt so gar nichts von sich hören ließ, und doch hatte sie um fernestehenden all das Ungemach auf sich herabgerufen und ein anderes solches Herz tödlich verletzt.

Sie wachte heute noch nicht, wie es gekommen war, daß sie dem Erzgroßherzog gestanden hatte, daß sie Bernward Koch liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Das Londoner Ghetto.

Seit kurzem erscheint, so berichtet die Times, ein neues Wochenblatt in London, von dem wenige außerhalb seines begrenzten Leserkreises etwas wissen und das weitläufig die meisten Londoner auch nicht lesen können. Es ist ein jiddisches Organ, und zwar das vierte täglich in Whitechapel erscheinende. Die Stärke dieser Tageszeitungen The Daily Jewish Express ist fast 20 Jahre alt. The Jewish Journal, das sich der größten Verbreitung rühmt, zählt neun Jahre. Vor einigen Monaten gründete ein jüdischer rumänischer Einwanderer The Jewish Times und jetzt gibt es das erste jiddische Abendblatt The Jewish Evening News heraus. Diese Blätter sind in Maschinen gesetzt, und zwar ausschließlich in Jiddisch. Der Inhalt zeigt gewisse Eigenheiten. Die englischen Nachrichten werden zwar berichtet, aber über die Weltfragen steht es so wenig darin, wie ein englisches Blatt über Nachrichten in Portugal bringen würde. Dagegen wird besonderer Wert auf Berichte von neuen Pogromen in Rußland ausserordentlich gelegt.

Während die Juden früher nur einen kleinen Distrikt um Brick Lane bewohnten, haben sie jetzt bereits ihre Viertel in Stepney, in Finsbury, in Greenway, in Tottenham, Dalston und Hackney. Sogar in West-London, nach vor kurzem das Zentrum der Londoner Franzosen und Deutschen, entwickelt sich zu einem russisch-jüdischen Stadtteil, und auch in den besten Londoner Wohnvierteln bilden sich jüdische Wohngebiete der reicheren Einwanderer aus. Die meisten kommen von Rußland. Rumänen hat gleichfalls ein sehr starkes Kontingent, während die deutschen Juden wenig vertreten sind. Bemerkenswert ist, wie stark auch die in England geborenen jüngereren Elemente in Art und Sprache am alten Stamme festhalten. Die Juden haben ihre eigenen Theater und gute Schauspieltruppen. Im Drama bewegen sie sich auf dem Gebiet der Schattenspiele auf jiddisch. Manche Redewendungen des europäischen Dramas — Strindberg, Gorki und die nordischen Bestmänner — wurden hier gespielt, bevor West-London sie entdeckte. Sehr langsam kommen die eingewanderten Juden unter englischen Einfluß. Es hat unter ihnen sogar eine starke Bewegung eingekehrt, um nicht nur im Glauben sondern auch in der Sprache und den Sitten und Gebräuchen ein besonderes Volk zu bleiben. Hierin liegt für England ein nationales Problem, wenn die Juden auch im allgemeinen ein gefühlvolles, ruhiges und fleißiges Element darstellen, das hier ein Opfer bitterer Verfolgung gefunden hat.

Tod eines 103 Jahre alten Advokaten.

Auf seinem Landhause bei Brighton ist dieser Tage der älteste Advokat Englands, Mr. Gordon Huxle, im Alter von 103 Jahren gestorben. Huxle genoss im Londoner Justizkreise weniger etwas wegen seiner besonderen Rechtsgelahrtheit ein hohes Ansehen, als vielmehr deshalb, weil er es niemals verabsäumte, seinen Kollegen wertvolle praktische Ratschläge zu erteilen, wenn sich ihm die Gelegenheit hierzu bot. Er ist gesund wie Huxle, pflegte man zu sagen, und das wollte viel besagen. Huxle erzählte selbst, daß er als junger Anwalt ein schwaches und bleiches Aussehen gehabt habe; da hätte ihm eines Tages ein alter Richter den Rat gegeben, fleißig in frischer Luft spazieren zu gehen. Und von der Zeit ab, bemerkte Huxle, begann ich sorgfamer auf meinen Körper zu achten; ich mied nach Möglichkeit große Aufregungen, befehligte mich im Essen und Trinken einer wertvollen Diät, so daß ich im Alter von 86 Jahren noch recht gut auf meinem Pony ausreiten konnte und meine Selbstkräfte frisch und gesund erhalten habe. An seinem 100. Geburtstag erschien bei Huxle eine Abordnung Londoner Anwälte, die dem ältesten Barrister eine Ehrenadresse überreichten. In seiner Dankrede erwiderte der alte Herr u. a.: Und vor allem, meine jungen Kollegen, nehmen Sie sich vor Herzklopfen und Husten in acht; wenn diese Erscheinungen sich bei Ihnen anmelden, werden Sie wissen, daß Sie an Ihrem Körper ein Verbrechen begangen haben, und Sie werden gut tun, die nötigen Vorkehrungen zu pflegen, wie es zu solchen Neuerungen eines beladigten Körpers kommen konnte. Barrister Huxle pflegt bis in die letzte Zeit seines Lebens ausgedehnte Spaziergänge zu machen; bemerkenswert ist, daß er in dem teils lebenden England ein ausgeprägter Gegner dieses Anreizmittels war. Wenn ich mich schon verweigern wollte, bemerkte er öfters, möchte ich auf einen Schlag eine wundervolle Dosis Koffein, anstatt mich lässlich langsam zugrunde zu richten. Ein halbes Glas Wein gibt langsam bessere Aufrechterhaltung des Organismus, als alle wässrigen Brühen. Huxle war den Folgen einer Verletzung erlegen, die er sich vor einigen Wochen durch einen herabfallenden Balken, der ihn am Kopfe verwundete, zugezogen hatte.

Vermischtes.

Ein Badeort des Schweigens.
In Schottland ist ein Ort, den man bisher nicht als Kurort kannte, als solcher eingerichtet worden. Die Kur besteht nicht in heilbringenden Wässern, nicht in Bädern, sondern einzig in der Luft und... in diesem Schweigen. Alle Gäste, die hierher kommen, verpflichten sich, so wenig wie möglich zu sprechen. Die ersten acht Tage dürfen sie sprechen, wenn sie vom Badeort gefahrt werden, auch den Schwämmern und dem Hülfspersonal ist strenges Schweigen auferlegt. Es meinte ganz eigenartig an, wenn man auf den Wegen, auf dem Wasser in den Seebooten, die schweigenden Gäste sieht, und es soll wirklich nicht böse sein, wenn berichtet wird, daß die meisten Gäste — Männer sind. Unter 67 Badeorten befinden sich nur drei Damen, aber auch sie schweigen, sind stumm wie das Gras. Einmal in der Woche dürfen die Gäste sprechen, um diesen Abend in Reaktion, aber schweigend verläßt auch diese ganz ruhig, kaum daß ein Laut vernommen wird. Das Schweigen scheint den Gästen doch besser zu gefallen als das Reden. Die Kellner gehen auf unheimlich Sch...

ten, nahmen die Sonderbestellungen auf einem Boot entgegen, den sie zur Rotierung der Bestellungen immer bereit halten. Niemand darf klagen, die Glocken klingen nur, läuten nicht, aber auch sie werden sehr selten in Bewegung gesetzt, da die bediensteten Boomen alle Stunden erscheinen, um nach den Klängen mit einer stummen Verbeugung zu fragen. Wer sie nicht mehr haben will, der schüttelt dreimal mit dem Kopfe, das heißt dann, daß der Kellner oder das Zimmermädchen sich im Laufe des Vormittags nicht mehr sehen lassen soll.

Der Diamantenschmuggel nach Amerika.

Der Kontext einer großen New Yorker Juwelierfirma hat jetzt zu aufsehenerregenden Enthüllungen über den ungeheuerlichen Schmuggel von Diamanten nach den Vereinigten Staaten geführt. Die Union erhebt einen Zoll von 20 Prozent auf Diamanten und konnte bisher mit einer Jahresernte von 40 bis 50 Millionen aus der Diamanteneinfuhr rechnen. Man hat nun festgestellt, daß der außerordentlich geschäftig organisierte Ueberwachungsdiens der amerikanischen Zollbehörden, die Antwerpen, Paris, London, Liverpool und so fort mit Spionen überhäufert hatten, seit Jahren umgangen worden ist, indem die Diamanten ganz einfach auf dem Umwege über Kanada (das seinen Diamantenzoll hat) in die Union geschmuggelt wurden. Die Diamanten gingen an eine Schmugglerorganisation in Montreal, die sie dann verhältnismäßig leicht über die amerikanische Grenze schaffen konnte. Nach den Schätzungen der Zollbehörden auf Grund der letzten Enthüllungen sind die Zollbehörden der Union auf diese Weise um jährlich 10 Millionen betrogen worden. Diese Feststellungen haben in den letzten Tagen dann weiter zu Untersuchungen bei verschiedenen großen Diamantenfirma New Yorks geführt, von denen einige schwer belastet scheinen. Die kanadischen Behörden haben jetzt ebenso wie die amerikanischen außerordentliche Schutzmaßnahmen ergriffen.

Hunde im Postdienst.

Zur Beförderung der Postpakete nach den Goldgruben von Alaska hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen regelrechten Postdienst mit Hunden organisiert. Jede Woche geht diese Hundepost von Dawson City ab und versorgt die verschiedenen Ortschaften längs des Yukon bis hinauf nach dem Fort Gibbon. Die ganze Strecke ist ungefähr 1200 Kilometer lang und keine noch so strenge Kälte des Winters könnte die Verbindung unterbrechen. Die Bespannung der Post besteht aus sechs bis acht Hunden, die Posten von 200 bis 300 Kilo durch Schnee und Eis bei Temperaturen von -50 Grad ziehen. Das Depot in Dawson ist für einen Betrieb mit 200 Hunden eingerichtet. 50 Kanadachiffen und 200 Hundegeschirre ersetzen dem Besucher, daß man es hier mit einem Hochbetrieb zu tun hat. Die Hunde legen 50 bis 60 Kilometer täglich zurück, und innerhalb dreißig Tagen ist die Reise von Dawson nach dem Fort Gibbon beendet. Während des Winters namentlich ist der Weg außerordentlich beschwerlich und der Schlittensführer muß vorausmarschieren und dem Schlitten durch den tiefen Schnee einen Weg bahnen. Alle 22 bis 30 Kilometer sind Schupfstellen errichtet, damit sich Führer und Hunde einermühen erholen können. Trotz zahlreicher Schwierigkeiten kommen Verspätungen kaum vor und die Postpakete langen wöchentlich mit großer Regelmäßigkeit in den entlegensten Ortschaften Alaskas an.

Es ist strengstens verboten, Blumen zu pflanzen!

Im Garten der Tuilleries promenierte vor einigen Tagen eine alte Dame in tiefer Trauer. Sie kühlte aus der Kirche zu kommen, denn sie trug ein mit opuliertem Silber beschlagenes Gebetsbuch. Ein Freund, der nicht viel jünger war als die Dame, begleitete sie. Vor einem in herrlichem Flor prangenden Blumenbeet blieb sie stehen und betrachtete, lange die vieljährige Pracht. Dann bückte sie sich und pflückte mit zitternden Fingern ein einziges Madonnen, ein Stiefmütterchen, das beinahe so dunkle Farben trägt wie sie selbst. Sie öffnete das Gebetsbuch, und während ihr Tränen in die Augen treten, legt sie die Blume zwischen die aufgeschlagenen Seiten. Nach ehe sie das Buch schließen kann, steht ein häßlicher Wächter vor ihr. Il est defendu de cueillir des fleurs! Herrscht er sie an. Ich muß Sie aufschreiben. Wie heißen Sie? Angewidert und leise flüstert die Dame: Eugenie. Der Wächter denkt nach. Das ist kein Name, sagt er mit nicht ganz unfreundlicher Stimme. Aber in Gottes Namen, wenn Sie versprochen, es nicht wieder zu tun. Die Kaiserin Eugenie, in tiefer Trauer, nichts ihm dankbar zu und entfernte sich, im Gebetsbuch eine Perle, die sie an gar vieles erinnerte.

Optischer Telegraph für Flugzeuge.

Alle Hilfsmittel, die die heutige Militärluftschiffahrt zur Nachrichtenübermittlung zur Verfügung hat, sind größtenteils noch unzulänglich und ihre Anwendung von Zufälligkeiten aller Art abhängig. Die optischen Signale sind hier vielleicht das einzige, was einigermaßen Erfolg verspricht; vor allem sind sie bei Aufklärungsflügen der Artillerieflugzeuge von großer Bedeutung, damit der Batterieleiter rasch und sicher die vorgekommenen Abschätzungsfehler berichtigen kann. In Frankreich hat man nun, wie die Zeitschrift Aeroplane berichtet, einen sehr einfachen Abhängeapparat erfunden, der gute Ergebnisse gezeitigt hat. Der Hauptteil des Apparates besteht aus einem ungefähr zwanzig Liter fassenden, mit Ruß angefüllten Gefäß, der unter dem Flugzeug angebracht ist und in einem mit einem Ventil verschlossenen Rohre endigt; dieses kann vom Piloten durch einen Hebel geöffnet und verschlossen werden. Im Rohre herrscht ein Druck von etwa einem Kilogramm auf das Quadratcentimeter. Öffnet man das Ventil, so läßt der Ruß heraus und verursacht schwarze, lang schwebende Rauchwolken, größere und kleinere, je nach der Dauer des Öffnens des Ventils. Mit den auf diese Art erzeugten Flecken zeichnet der Piloter wie beim Morsealphabet, in der Luft schwarze Punkte und Striche, und der auf der Erde stehende Beobachter kann den Batterieleiter leicht die Berichtigungen mitteilen. Die Zeichensprache braucht nur vorher vereinbart zu werden. Auf dem Bregetischen Flugplatz bei Versailles sind zwei französische Artillerieflieger be-

suche veranlaßt worden, die einen vollen Erfolg bezeichnen. Die schwarzen Punkte und Striche des optischen Telegraphen waren trotz heftigen Windes noch volle zwei Minuten sichtbar, nachdem das Flugzeug längst außer Sichtweite war.

Sport.

* **Schauflüge in Aue.** Am kommenden Sonntag den 26. Juli nachmittags 6 Uhr findet auf dem südlichen Plage am Schlachthofe ein größeres Schaufliegen statt. Ausgeführt wird es von dem Piloten Richard Mackow vom Döberitzer Flugplatz. Herr Mackow fliegt einen Erdbau-Apparat, der ein leichter, eleganter Eindecker mit ca. 80 cm Tragfläche und 25 PS Motor ist. Die Maschine hat sich bisher bei Schauflügen besonders durch Sicherheit und ruhige Lage trotz windigen Wetters jederzeit bewährt. Auch bei in Aussicht genommenen Flugplätzen eignet sich ganz besonders zu einer solchen Veranstaltung, da er bequem von drei Seiten zu erreichen ist. Außerdem wird ein Höhenmesser mitgeführt, am dem sich jeder beteiligen kann. Der Höhenmesserwettbewerb ist ein gutes Mittel, um das Augenmaß zu schärfen und sich zu üben, die Höhe der Flieger annähernd schnell feststellen zu können. Zu diesem Zweck sind gegen Bezahlung besondere Höhenmesserarten zu haben. Der Höhenmesserwettbewerb findet wie folgt statt: Sobald am dem Flugapparat eine Fahne angebracht wird, steigt der Flieger zum Höhenfliegen auf, und versucht, sich in kürzester Zeit möglichst hoch zu schrauben. In einer bestimmten Höhe verbleibt er ca. 10 Minuten und fliegt mehrere Runden um den Flugplatz. Währenddem ist die Höhenmesserart auszuführen und nach Beendigung des Höhenfluges am Klasse 1 (König-Friedrich-August-Strasse) abzugeben. Das Resultat wird vor Beendigung der Flugvorführungen bekannt gegeben und die Preise können an Klasse 1 in Empfang genommen werden. Die 8 besten Schüßler erhalten 16 25 und 40% der Einnahmen durch die Höhenmesserarten. Die Eintrittspreise sind zu bemessen, daß auch der weniger Bemittelte die Gelegenheit wahrnehmen kann, die Fortschritte der Fliegertechnik einmal in nächster Nähe zu betrachten, so das Aufsteigen, Landen, Runden, Stel, Gleit, Auenflüge u. a. m.

Stimmen aus dem Publikum.

Dieses Rubrik dient zum freien Meinungsäußerung unserer Leser. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die in dieser Rubrik veröffentlichten Meinungen.

Der Obstbau im Erzgebirge.

Herr Obstbauwarter-Oberlehrer Dr. Kade in Chemnitz hat im Auftrage des Verbandes der erzgebirgischen Landwirtschaftsgenossenschaften (Sitz Chemnitz) und mit Unterstützung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge eine Schrift über den Obstbau im Erzgebirge verfaßt, in der die nachstehenden Fragen Beantwortung finden: 1. Welchen Stand und welche Ausdehnung hat der Obstbau im Erzgebirge erlangt? 2. Welche Bedeutung hat der Obstbau hier in wirtschaftlicher Beziehung? 3. Unter welchen Bedingungen ist der Obstbau in diesen Tagen entwicklungs-fähig? Die Schrift enthält außerdem ein Verzeichnis der Obstarten und Obstsorten, die sich durch ihr Gedeihen und durch ihre Tragsfähigkeit mit vollkommener Entwicklung der Früchte in rauheren Tagen und ungünstigen Verhältnissen des Erzgebirges besonders ausgezeichnet haben. In der Schrift sind die Grundlagen festgelegt, die einem gedeihlichen Obstbau im Erzgebirge dienlich sind, wesshalb ihre Anschaffung allen Freunden und Gönnern des Obstbaues warm empfohlen wird. Das Heftchen kostet 10 Pf. und kann von der Kasse der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gegen Einzahlung des Betrages bezogen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Im Briefkasten erziehen wir Lusthaft über alle an uns gerichteten Anfragen, mit Ausnahme von unzulässigen Beschwerden. Rückfragen werden während den Redaktions-Sprechstunden.

Re. Ihr Gebieth eignet sich leider nicht zum Abdruck; dennoch nehmen wir den guten Willen für die Tat und danken für die freundliche Ueberzeugung. Wenn Sie uns Ihre Wohnung mitteilen wollen, werden wir Ihnen das Manuskript wieder zustellen!

Was mancher nicht weiß.

- Das Wort Karlsruhler ist erst von Gause aufgebracht worden; in Stuttgart sagte man Mademisten.
- Alle Baumtiere von den Hügeln bis zum den Wäldern können aufrecht sitzen.
- 1000 Kilogramm Monazit liefern drei Kilogramm Mesothorium.
- Eine Sandsteinart Jaskolumit ist bloß wie eine Gummiplatte.
- Aus Heringsköpfe kann man nicht nur das Alter des Fisches bestimmen, sondern auch wie groß er in den einzelnen Jahren seines Lebens war.
- Im deutschen Mittelalter wurden die Landbesitzer mit Gärten, die reiche Bürger vor der Stadt besaßen, Freyhöfen genannt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Bohnerwachs

In Qualität unübertroffen, empfohlen Eriker & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

„Meine Kellnerin ist erschöpft.“ Diese Redensart ist gleichbedeutend mit: Meine Leistungsfähigkeit ist erschöpft. Kellnerin ist die Triebfeder jeder geschäftlichen Unternehmung. Ist sie nicht immer in Bewegung, so haben wir — den Geschäftspersonal.

Von dem achtfachen Mörder Simone Pianetta.

Aus Mailand wird geschrieben: Schon mehrere Tage sind seit dem Mord an San Giovanni Bianco verfloßen, und immer noch ist der achtfache Mörder nicht festgenommen worden, obgleich fünfzig Carabinieri und zweihundert Alpenjäger-Soldaten zu diesem Zwecke aufgeboten worden. In den Wäldern der Bergamasker Alpen findet er Zuflucht und Nahrung, durch Hirten schickt er Briefe an seine Familie, und wiederholt hat er den Vorfall ausgesprochen, sein Leben teuer zu verkaufen. Der Fall dieses Mannes gemahnt in mancher Beziehung an jenen des Michael Rossi-Gaas. Denn Pianetta hatte erst viele Jahre einen bewußten Kampf um sein Recht geführt, bis er sich überzeugt hatte, daß man es ihm nicht zuteil werden lasse und daß er sich selber helfen müsse. . . . Dieser von Natur ein friedlicher Mann wurde zu einem erbitterten Feind der Gesellschaft durch seine Verurteilung, die der Pfarver des Ortes befohlen hatte. Nicht grundlos wird diese Gegend die Bende Italiens genannt. Die Herrschaft der Gesellschaft, von der sich Italien zum größten Teile glücklich befreit hat, ist hier noch in voller Blüte. Wer in den Dörfern der Hochalpen von Bergamo ruhig leben will, muß die Befehle des Pfarrers auf das genaueste befolgen, und auch die Honoratioren der Dörfer, der Arzt, der Gemeindevorsteher, der Friedensrichter, wagen es nicht, wie gerade der traurige Fall des Pianetta gezeigt hat, sich

gegen die kirchliche Ueberhebung aufzulehnen. Im Secolo erzählt ein Kenner der Verhältnisse einige recht typische Fälle. In Pagazzano trug der Pfarver eines Tages den Bekehrten auf, sich nur aus einem dunklen Tuchstoffe, den er ihnen angab, Kleider anfertigen zu lassen, und die Bekehrten mußten gehorchen. In allen Orten des Bergamaskischen ist es den Frauen und Mädchen strengstens verboten, in weißen Blusen oder mit unbedecktem Haupte in die Kirche zu kommen. Wiederholt hat der Pfarrer auf Befehl des Pfarrers feststellen müssen, daß die weiblichen Mitglieder seiner Herde nicht der verurteilten Mode der durchbrochenen Strampse huldigen. Ein Grundbesitzer aus Frignano darf das Dorf auf seinem Automobil nicht durchfahren, da er Gefahr liefe, gesteinigt zu werden, weil nicht er, sondern sein Better mit dem Pfarver des Ortes verfeindet ist. In eben diesem Ort werden auf Befehl des Pfarrers die seit einigen Jahren eingeführten Kleidermengen von seinem Bewohner angenommen, weil sie eine unbefleckte Frauengefalt zeigen, die angeblich auf die Gemüter der Bauern verderblich wirke. Solche Zustände machen zwar das Verbrechen Pianettis nicht entschuldbar, erregen aber doch ein gewisses Mitleid mit ihm.

Einwohner Münchens-Glabachs am vergangenen Sonntag in Baden-Baden und hatte von der Zeppelin-Luftschiffhalle aus eine Rundfahrt in der Viktoria Route unternommen. Dabei ist er und die anderen Fahrgäste von einem Luftschiffbeamten mit Namen Klein, der die Fahrscheine nachsieht, Erklärungen abgibt und in der Gondel bedient worden, obwohl alle drei Herren wiederholt erklärten, daß sie Deutsche seien und sich auf einem deutschen Luftschiff zu befinden glaubten. Auch der Aufruf der Fahrgäste erfolgte durchweg in englischer Sprache. (1) Unsere Stimmung, so führte der Glabbacher Herr dazu aus, wurde durch ein derartiges Verhalten stark beeinträchtigt. Auf unsere nach der Landung sofort bei dem leitenden Beamten der Gesellschaft erhobene Beschwerde erkundigte sich dieser bei Mister Klein und kam dann zurück mit der Antwort, der Mann habe ihm gesagt, in dem Luftschiff flüchten so viele Ausländer mit, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Unsere Antwort war, daß man in einem deutschen Luftschiff doch besser alle deutsch antrede, als von vornherein englisch. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß so etwas bei einer Gesellschaft möglich ist, die doch gerade vorbildlich deutsch sein sollte. Von der allgemeinen watenländischen Begeisterung getragen, wurde es dem greifen Grafen Zeppelin ermöglicht, sein Lebenswerk zum guten Willenden zu bringen, und nun geht eine deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft her und buhlet es, daß auf deutschen Zeppelin-Luftschiffen deutsche Männer mit Mister angeredet werden. Gegenüber den j. omden Fahrgästen muß den deutschen bei solcher Behandlung die Zornröthe ins Gesicht steigen.

Ausländerei auf einem deutschen Luftschiff.

Ein sonderbares Vorkommnis auf dem deutschen Zeppelin-Luftschiff Viktoria Luise bringt ein Korrespondent in der Glabbacher Zeitung zur Sprache. Er war mit zwei anderen

Ratskeller Chemnitz

Erstes und größtes Restaurant der Stadt.
Beste bürgerliche u. französische Küche zu mäßigen Preisen.
— Vorzügliche Flaschen- und Fassweine — eingekauft vom Rat der Stadt.
Spezialität: Elfer Schoppenweine, direkt vom Fass.

Julius Tretbar, Kinderwagenfabrik in Grimma

haut erstklassige Fabrikat, hat seine Patentpreise, sondern genau berechnete Schon für 20 M. mod. Tretbar- und Kinderwagen Kaufe aus erster Hand hier Kinderwagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Wirtschaftskörbe, Körbmöbel. Schreibe an Julius Tretbar, Grimma bei Leipzig.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

50. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium.

Von der Reise zurück
B. Burchardy, prakt. Arzt, Homöopath, Zwickau, Reichenbacherstraße Nr. 5, Dörfel's Automaten gegenüber.

Die Homöopathische Abteilung

von
Kuntze's Apotheke
bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Christliche Jungfrauen und Witwen,

die sich dem Diakonissenberufe widmen wollen, werden hierdurch hingewiesen auf die drei Diakonissen-Mutterhäuser im Königreich Sachsen zu Dresden, a) Dresden-St., Baugener Straße 88. b) Filiale in Zwickau, Werdauer Straße 9, zu Leipzig-Bindenaus, Gurdorfer Straße 49, zu Borsdorf, Bezirk Leipzig (für Rettungs- u. Erziehungsarbeit.)

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.
Für Maschinen- und Elektro-Technik, Bauwesen, Bergbau, Wasserbau, Schiffbau, Luftfahrt, Eisenbahnwesen, Telegraphen- und Telephonwesen, sowie Laboratorien.

Emsa

Hohl- und Flachfuß-Einlagen heben Müdigkeit und Fußbeschwerden beim Gehen. Erhältlich bei W. Tietemann, Aue, am Stadthaus.

Kinder-Halbschuhe und-Stiefel

in allen Farben und in jeder Preislage. Schädliches Schuhwarenhäus.

Wie kann man wissen, daß jemand etwas zu verkaufen hat, wenn er es nicht anzeigt?

Gruneri Pianos sind unübertroufen

Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine Instrumente geprüft haben.

Beschreibung ohne Verbindlichkeit Katalog gratis und franco. Halbpianos-Fabrik A.H. GRUNERT Johanngeorgensstadt Sachsen.

Umarbeitungen von Pelzwaren

bitte ich mir jetzt schon übergeben zu wollen. Aparte Neuheiten in Pelzwaren verkaufe ich von jetzt bis Ende August zu besonders billigen Preisen. — Garantie für reellste Bedienung.

Rudolph Engel, Kürschnermeister, Zwickau, Fernruf 602. Wilhelmstr. 24. Geschäftsgründung 1885.

Spezialgeschäft für Glas, Porzellan, Haus- u. Küchen-Geräte. Louis Schreiber Aue.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch Lobemir-Seife

Die Beste für den Haushalt Sparsam und ergiebig im Verbrauch. Schützt die Wäsche. Man achte genau auf die Firma: C. E. Oehmig-Weidlich.

Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

Patentbüro Anger & Ulich

Leipzig, Grimm-Steinweg 16
Prüfen Ideen kostenlos. Grosse Verwertungserfolge. Vertreter öfters hier.

Wann zu empfehlen ist Zuckers Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Drucksachen

aller Art von der

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft

zu beziehen, ist im Interesse der Besteller zu empfehlen. Daß diese zweckmässig, prompt und sehr preiswert liefert, ist allgemein anerkannt.

Briefbogen
Rechnungen
Postkarten
Kaverts
Lieferscheine
Paketadressen
Etiketten
Frachtbriele
Offertschreiben
Prospekte
Kataloge
etc. etc.
Privatbriefbogen
Visitkarten
Familienanzeigen

Leichte Arbeit verblöfender Glanz mit Schuttsame

Erdal

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. (In 3 Stärken à 50 Pf., M. 1. — u. M. 1.50.) Dazu Zuckoch-Creme (à 50 u. 75 Pf.). In Aue bei G. Simon, Drogerie, in der Adler-Apotheke, in G. E. Kuntze's Apotheke, bei Herrn. Heimer, Drogerie, u. bei Herrn. Lang, Parfümerie. In Neustadt: Merkur-Drogerie.